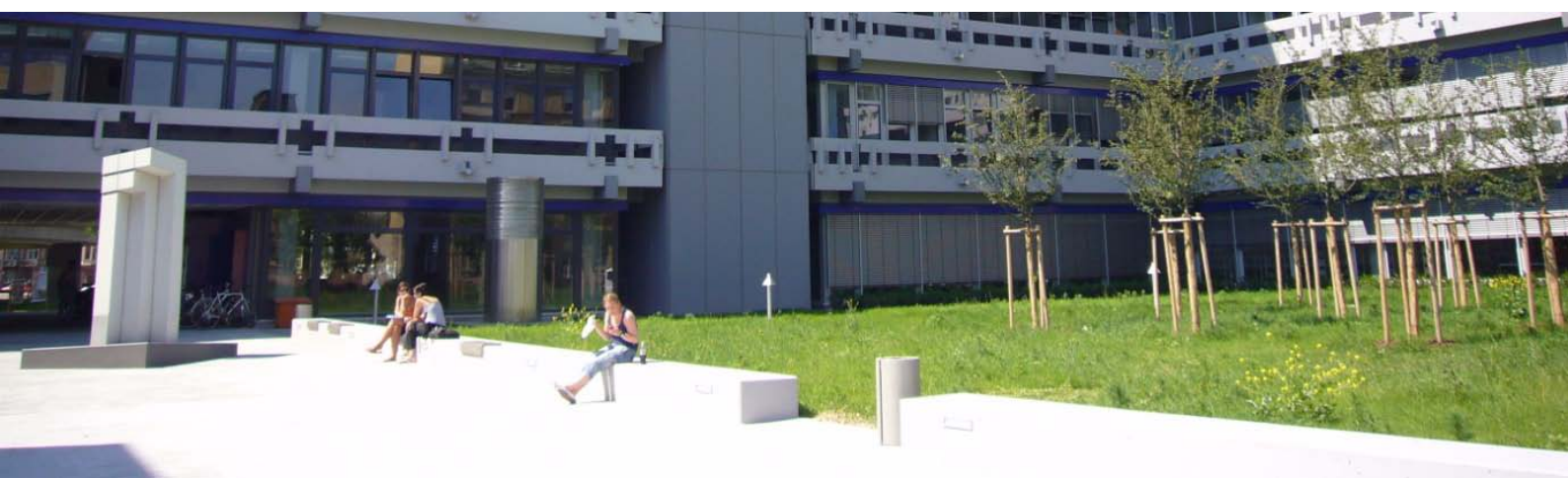


# Absolventenstudie 2009/10 der Fakultät für Sozialwissenschaften

Tamara Holzleiter, Lutz Pöhlmann und Josef Brüderl

im März 2011



## **Impressum**

Herausgegeben von Fakultät für Sozialwissenschaften der  
Universität Mannheim  
Prof. Dr. Berthold Rittberger, Dekan  
A5, 6  
68131 Mannheim  
Tel.: 0621/181-1994  
lutz.poehlmann@sowi.uni-mannheim.de  
www.sowi.uni-mannheim.de

Projektleitung Prof. Dr. Josef Brüderl

Projektmitarbeiter Tamara Holzleiter, Dipl.-Soz.  
Lutz Pöhlmann, Dipl.-Soz.Wiss.

Druck Zentrale Vervielfältigungsstelle

Mannheim, März 2011

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung .....	3
1. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Absolventenstudie .....	4
2. Konzeption und Durchführung der Befragung.....	6
3. Charakteristika der Absolventen und ihres Studiums.....	8
4. Rückblickende Einschätzung des Studiums an der Fakultät für Sozialwissenschaften ..	14
5. Masterstudium nach Studienabschluss an der Fakultät für Sozialwissenschaften .....	15
6. Stellensuche.....	18
7. Tätigkeiten nach dem Studium .....	25
8. Charakteristika der beruflichen Tätigkeit.....	28
9. Zufriedenheit mit der beruflichen Situation.....	37
Fazit .....	40
Literaturverzeichnis .....	41
Anhang.....	41

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Verteilung der Absolventen nach Studienfach in der Grundgesamtheit .....	8
Tabelle 2: Beurteilung verschiedener Aspekte des Studiums .....	14
Tabelle 3: Erste Stelle: Haupttätigkeitsbereich .....	29
Tabelle 4: Zufriedenheit mit der letzten Beschäftigung .....	38
Tabelle 5: Verteilung des Merkmals Abschlusssemester in der Grundgesamtheit .....	41
Tabelle 6: Verteilung des Merkmals Geschlecht in der Grundgesamtheit .....	41

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Studiendauer .....	9
Abbildung 2: Erwerbstätigkeit während des Studiums .....	9
Abbildung 3: Fachnahe Erwerbstätigkeit während des Studiums.....	10
Abbildung 4: Absolvierte Berufsausbildung vor dem Studium .....	11
Abbildung 5: Während des Studiums absolvierte Praktika.....	12
Abbildung 6: Auslandsaufenthalte .....	12
Abbildung 7: Zahl der mindestens gut beherrschten Sprachen.....	13
Abbildung 8: Zahl der mindestens gut beherrschten EDV-Bereiche.....	14
Abbildung 9: Entscheidung hinsichtlich des Studiengangs aus heutiger Sicht .....	15
Abbildung 10: Aufnahme eines Masterstudiums nach Studienabschluss.....	16
Abbildung 11: Art des Masterstudiums in Deutschland und im Ausland.....	17
Abbildung 12: Wichtigster Grund für ein Masterstudium .....	17
Abbildung 13: Angestrebte Erwerbstätigkeit .....	18
Abbildung 14: Wege in den Beruf .....	19
Abbildung 15: Beginn der Stellensuche .....	19
Abbildung 16: Zahl der Bewerbungen.....	20
Abbildung 17: Verhältnis der Zahl der Vorstellungsgespräche zur Zahl der Bewerbungen ...	21
Abbildung 18: Anteil der Absolventen/innen, die eine Stelle gefunden haben .....	22
Abbildung 19: Weg der Stellenfindung.....	23
Abbildung 20: Einschätzung der Arbeitsmarktchancen.....	24
Abbildung 21: Tätigkeiten seit Studienabschluss .....	25
Abbildung 22: Erste Stelle: Wirtschaftsbereich .....	30
Abbildung 23: Erste Stelle: Beschäftigungsverhältnis .....	31
Abbildung 24: Anteil der unbefristet Beschäftigten.....	31
Abbildung 25: Erste Stelle: Arbeitszeit.....	33
Abbildung 26: Anteil der Vollzeitbeschäftigten .....	33
Abbildung 27: Erste Stelle: Bruttojahreseinkommen .....	34
Abbildung 28: Entwicklung des Medianeinkommens .....	35
Abbildung 29: Erste Stelle: Notwendigkeit des Hochschulabschlusses.....	36
Abbildung 30: Erste und letzte Stelle: Anteil ausbildungsadäquat Beschäftigter .....	37

## Einleitung

Wie beurteilen Absolventen<sup>1</sup> der Fakultät für Sozialwissenschaften rückblickend ihr Studium? Welchen Tätigkeiten gehen sie nach ihrem Studienabschluss nach? Welche Berufe ergreifen sie? Gibt es Unterschiede zwischen Absolventen der verschiedenen Studiengänge und insbesondere zwischen den „alten“ und „neuen“ Studiengängen?

Diese und weitere Fragen zur Situation der ehemaligen Studierenden nach Studienabschluss bewegen eine Fakultät dazu eine aktuelle Absolventenstudie zu erheben. In Zeiten der Vollendung der Bologna-Reform, das heißt der Umstellung von Diplom- und Magisterstudiengängen auf Bachelor- und Masterstudiengänge, sind diese Fragen von besonderem Interesse, da Erfahrungen von Absolventen der neuen Studiengänge an der Fakultät für Sozialwissenschaften noch nicht vorliegen. Solche Ergebnisse stellen nicht nur für die Fakultät eine wertvolle Rückmeldung dar, sondern bieten auch interessante Informationen für Studieninteressierte und Studierende.

Für die vorliegende Studie wurden Absolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim zu mehreren Themenblöcken befragt, die die Bewertung des Studiums sowie Erfahrungen nach dem Studium betreffen. Die vorliegende Aufbereitung orientiert sich an diesen Themenbereichen. Nach einer Zusammenfassung der wichtigsten Resultate werden alle Ergebnisse in folgender Reihenfolge präsentiert und erörtert:

- Charakteristika der Absolventen und ihres Studiums
- Rückblickende Einschätzung des Studiums
- Masterstudium im Anschluss an das Bachelorstudium
- Stellensuche
- Tätigkeiten nach dem Studium
- Erwerbstätigkeit
- Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Durch die Befragung von Absolventen aus Bachelorstudiengängen konnte der Vergleich zu den alten Diplom- und Magisterstudiengängen gezogen werden. Dabei ist jedoch anzumerken, dass in Politikwissenschaft zwei Jahrgänge und in Soziologie lediglich ein Jahrgang der Bachelorstudierenden untersucht wurden. Die Fallzahlen sind deshalb in einigen Auswertungen entsprechend gering, und die Ergebnisse könnten in stärkerem Maße von Werten einzelner Fälle beeinflusst werden. Zur Auswertung wurden daher beide Studiengänge teilweise zusammengefügt. Insgesamt vermitteln die Ergebnisse eher einen

---

<sup>1</sup> Soweit bei der Bezeichnung von Personen die männliche Form verwandt wurde, schließt diese Frauen ausdrücklich mit ein.

ersten, explorativen Eindruck des Verbleibs von Bachelorabsolventen als ein repräsentatives Gesamtbild.

Außerdem ist zu beachten, dass das Studienfach Diplom-Soziologie aufgrund der geringen Fallzahl für die Auswertungen dem Studiengang Diplom-Sozialwissenschaften zugeordnet wurde.

Wie im obigen Text bereits angedeutet, unterscheidet die Studie nach alten und neuen Studiengängen. Hinter dem Sammelbegriff „alte Studiengänge“ verbergen sich die Diplom- und Magisterstudiengänge, unter „neue Studiengänge“ verstehen sich Bachelor- und Masterstudiengänge. Der Studiengang Lehramt an Gymnasien im Fach Politikwissenschaft ist sowohl alt als auch neu und fällt deshalb in keine der beiden Kategorien. Er wird jeweils separat erwähnt.

## **1. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Absolventenstudie**

Die Absolventenstudie der Fakultät für Sozialwissenschaften 2009/10 wurde zwischen September 2009 und Januar 2010 erhoben. Es nahmen 606 Absolventen aus den Abschlussjahrgängen zwischen dem Wintersemester 2001/02 und dem Frühjahrssemester 2008 daran teil.

Untersucht wurden mehrere Themen: der Absolvent an sich, seine Einschätzung des Studiums an der Fakultät für Sozialwissenschaften, die Weiterführung des Bachelorstudiums in einem Masterprogramm, die Stellensuche sowie die berufliche Tätigkeit nach dem Hochschulabschluss.

Das erste **Charakteristikum der Absolventen** aus den alten Studiengängen ist eine Studiendauer von zehn bis dreizehn Semestern und von sechs Semestern in den Bachelorstudiengängen. Während des Studiums waren nahezu alle Studierenden erwerbstätig, mehrheitlich fachnah. Weitere Qualifikationen erwarben sehr viele Absolventen durch Praktika und viele in Auslandsaufenthalten. Eine Berufsausbildung vor Beginn des Studiums bringen nur sehr wenige Studierende mit. Sprachkenntnisse von einer oder zwei Fremdsprachen sind die Regel und auch die EDV-Qualifikationen beziehen sich bei fast allen Studienteilnehmern auf mehrere Anwendungsbereiche.

Rückblickend schätzen die Bachelorabsolventen ihr **Studium** in allen Teilbereichen besser ein als die Absolventen der alten Studiengänge. Lediglich in der Vielfalt des Lehrangebots sind die Absolventen der alten Studiengänge zufriedener. Über alle Studiengänge hinweg würde die Mehrheit nochmals den gleichen Studiengang beginnen.

Unter den Bachelorabsolventen entschieden sich ungefähr zwei Drittel für ein **Masterstudium**, ein Fünftel der Absolventen beabsichtigt in Zukunft ein solches aufzunehmen. Das

Masterstudium kann auf drei verschiedene Weisen an das Bachelorstudium angeknüpft werden: Fortführung des Bachelorstudiums (konsekutiv), Studium eines anderen Bereiches, teilweise interdisziplinär (nicht-konsekutiv) und Masterstudium mit Berufserfahrung (weiterbildend). Ungefähr drei Viertel nahmen dabei ein konsekutives Masterstudium auf und circa ein Viertel begann ein nicht-konsekutives Programm. Für ein weiterbildendes Masterstudium entschloss sich nur eine kleine Gruppe. Ein Viertel der Studierenden ging für das Masterstudium ins Ausland. Die wichtigsten Gründe für die Entscheidung ein Masterstudium aufzunehmen sind das fachliche Interesse, der Hinblick auf ein berufliches Ziel sowie die guten Verdienstmöglichkeiten.

Nach dem Studium streben nahezu alle Absolventen der alten Studiengänge eine **Erwerbstätigkeit** an, Bachelorstudierende nur zu ungefähr einem Viertel. Für viele von ihnen ist, wie oben dargestellt, das Masterstudium der nächste Schritt nach dem Studienabschluss. Der Weg in den Beruf führte für je mindestens zwei Drittel der Absolventen, mit Ausnahme der Lehramtsabsolventen, über die aktive **Stellensuche**. Diese fingen die Absolventen zumeist zu Studienende oder nach Studienende an. Nur im Lehramtsstudium und im Magisterstudiengang Politikwissenschaft suchte die Mehrheit schon vor Studienende. Am wenigsten Aufwand für die Stellensuche mussten die Absolventen der Diplom-Psychologie, des Lehramts sowie die Bachelorabsolventen betreiben. Die beiden erstgenannten fanden auch am schnellsten einen Arbeitsplatz, nach sechs Monaten bereits zu über 80 Prozent. Bei den anderen Studiengängen war bei über 60 Prozent die Suche nach einer Tätigkeit nach sechs Monaten erfolgreich. Der häufigste Weg der Stellenfindung verlief über Bewerbungen auf Inserate im Internet, in Zeitungen und über Initiativbewerbungen. Bachelorabsolventen fanden ihren Job häufig durch Kontakte aufgrund früherer Tätigkeiten, und für Lehramtsabsolventen ist die offizielle Laufbahn mit dem Schuldienst der erfolgreichste Weg in die Stelle. Nahezu alle Absolventen sind davon überzeugt, dass ihre Arbeitsmarktchancen gleich gut oder besser im Vergleich zu Absolventen des gleichen Fachs anderer Studiengänge sind.

Die **Tätigkeiten nach Studienende** verlaufen für die alten Studiengänge sehr ähnlich. Die abhängige Beschäftigung nimmt im Zeitverlauf zu. 20 bis 30 Prozent der Diplomabsolventen nehmen nach sechs Monaten eine Promotion auf. Magisterabsolventen promovieren seltener, dafür beginnen sie häufiger ein Volontariat. Lehramtsabsolventen starten in der Mehrheit ein Referendariat und treten nach eineinhalb bis zwei Jahren in das Berufsleben ein. Bei Bachelorabsolventen ist der Tätigkeitsverlauf vom Masterstudium geprägt. Darüber hinaus absolvieren sie Praktika, jobben oder gehen einer abhängigen Beschäftigung nach.

Die **erste Stelle** liegt bei den Diplomstudiengängen und den Magisterabsolventen der Soziologie am häufigsten im Bereich der Forschung. Die Psychologen sind außerdem zu einem großen Teil in Therapie und Beratung tätig, die Soziologen fangen in

Werbung/Marketing, Projektmanagement und Sozialarbeit an. Die Magisterabsolventen der Politikwissenschaft unterscheiden sich deutlich davon. Sie arbeiten am häufigsten in der Öffentlichkeitsarbeit oder im Bereich Beratung/Consulting. Die angehenden Lehrer sind fast ausschließlich in der Lehre an Schulen beschäftigt, die Bachelorabsolventen in der Forschung, im Projektmanagement sowie im Bereich Beratung/Consulting. Ihre größten Arbeitgeber sind dabei der Bund, Verbände und andere Organisationen.

Das **Beschäftigungsverhältnis** der ersten Stelle ist mit Ausnahme der Lehramtsabsolventen von befristeten Arbeitsverhältnissen geprägt. Mit zunehmender Beschäftigungsdauer steigt die Zahl der unbefristeten Verträge an. Auf der aktuellen Stelle besaßen in jedem Fach 50 Prozent oder mehr bereits zu Beginn ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Eine ähnliche Tendenz ist bei der Arbeitszeit zu beobachten: Während auf der erste Stelle ungefähr ein Drittel in Teilzeit arbeiten, sind auf der aktuellen Stelle deutlich mehr Absolventen in Vollzeit beschäftigt.

Das **Einkommen** der Absolventen liegt im Median bei ungefähr 30.000 € brutto im Jahr. Im Verlauf der ersten vier Berufsjahre steigt das Einkommen deutlich auf über 40.000 €.

Fast alle Absolventen finden zudem eine ausbildungsadäquate erste Stelle. Lediglich bei den Magisterabsolventen trifft dies nur zu drei Vierteln zu, jedoch steigt der Anteil im Lauf der Zeit.

Insgesamt sind die Absolventen der alten Studiengänge sowie des Lehramts **zufrieden** mit der letzten Beschäftigung. Die Bachelorabsolventen sind etwas weniger zufrieden.

## 2. Konzeption und Durchführung der Befragung

In der Mannheimer Absolventenstudie 2009/10 der Fakultät für Sozialwissenschaften wurden Informationen zum Berufseinstieg und zur beruflichen Situation der Absolventen der Fakultät erhoben. Darunter waren auch erstmals Informationen über die Situation der Absolventen des neu eingeführten Bachelor-Studiengangs.

Bei den Absolventen der Fakultät handelt es sich um insgesamt 1377 ehemalige Studierende der Studienfächer Diplom-Sozialwissenschaften, Diplom-Soziologie, Diplom-Psychologie, Magister und Bachelor mit Hauptfach Politikwissenschaft oder Soziologie und Lehramt an Gymnasien mit Hauptfach Politikwissenschaft, die zwischen dem Wintersemester 2001/02 und dem Frühjahrssemester 2008 ihren Abschluss an der sozialwissenschaftlichen Fakultät gemacht haben.

Als Vorlage des für die schriftliche Befragung verwendeten Fragebogens dienten die Fragebögen der Mannheimer Absolventenstudie der Fakultät für Sozialwissenschaften 2001/02 sowie der Mannheimer Absolventenstudie 2003, die von David Reimer und Dr. Jette



Schröder entwickelt wurden. Darin enthalten sind Fragen zu den Bereichen Studium, zusätzliche Qualifikationen, Stellensuche, Tätigkeiten nach dem Studium sowie Erwerbstätigkeit.

Auf Basis einer vom Studienbüro zur Verfügung gestellten Adressdatei<sup>2</sup> wurden die Adressen der Absolventen mittels einer aufwendigen Internet- und Telefonrecherche aktualisiert. Im September 2009 konnte an 982 der 1377 Absolventen (71 Prozent) erfolgreich ein Fragebogen versendet werden.<sup>3</sup> Ende Oktober 2009 wurden im Zuge einer Nachfassaktion erneut Fragebögen an diejenigen Absolventen verschickt, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt hatten.

Insgesamt gingen zwischen Ende September 2009 und Ende Januar 2010 606 ausgefüllte Fragebögen ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 62 Prozent (gemessen an den 982 erfolgreich versendeten Fragebögen).

In Tabelle 1 ist die Verteilung der Absolventen nach Studienfach dargestellt. Der Vergleich der Verteilung der erfolgreich befragten Absolventen mit den Angeschriebenen und der Grundgesamtheit zeigt, dass das Studienfach Diplom-Sozialwissenschaften gegenüber der Grundgesamtheit im Rücklauf und unter den Angeschriebenen am stärksten repräsentiert ist. Insgesamt sind jedoch keine größeren Unterschiede zwischen alten und neuen Studiengängen zu verzeichnen.

Auch beim Vergleich der Verteilung der Merkmale Geschlecht und Abschlusssemester in der Grundgesamtheit, unter den Angeschriebenen und im Rücklauf, zeigen sich keine starken Abweichungen (siehe Tabellen 5 und 6 im Anhang).

Bei Studiengängen, die erst wenige Absolventenjahrgänge produziert haben, entsteht ein Zensierungsproblem, welches bei der Interpretation zu beachten ist. Dies trifft in diesem Bericht auf die B.A.-Studiengänge an zwei Stellen zu: (1) Die Studiendauer (Abb. 1) wird unterschätzt, weil (zukünftige) Absolventen mit besonders langen Studiendauern noch im Studium sind. (2) Die Zahl der Bewerbungen (Abb. 17) wird ebenfalls unterschätzt, weil Absolventen mit schwierigem Arbeitsmarkteintritt noch keine Stelle gefunden haben.

---

<sup>2</sup> Diese enthielt die Adressen der Absolventen die zum Zeitpunkt des Studienabschlusses angegeben waren.

<sup>3</sup> Von den insgesamt 1005 versendeten Fragebögen erwiesen sich 23 als nicht zustellbar.

Tabelle 1: Verteilung der Absolventen nach Studienfach in der Grundgesamtheit, unter den Angeschriebenen und im Rücklauf (Prozentwerte in Klammern)

Studienfach	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Rücklauf <sup>4</sup>
Diplom-Soziologie	3 (0,2)	2 (0,2)	2 (0,3)
Diplom-Sozialwissenschaften	324 (23,3)	256 (25,9)	186 (30,4)
Diplom-Psychologie	439 (31,9)	291 (29,6)	166 (27,4)
Magister Politikwissenschaft	269 (19,5)	187 (19,0)	101 (16,7)
Magister Soziologie	76 (5,5)	46 (4,7)	30 (5,0)
Lehramt Politikwissenschaft	151 (11,0)	104 (10,6)	58 (9,6)
Bachelor Politikwissenschaft	74 (5,4)	62 (6,3)	36 (5,9)
Bachelor Soziologie	44 (3,2)	36 (3,7)	27 (4,5)
Insgesamt	1377 (100,0)	982 (100,0)	604 (99,7)

### 3. Charakteristika der Absolventen und ihres Studiums

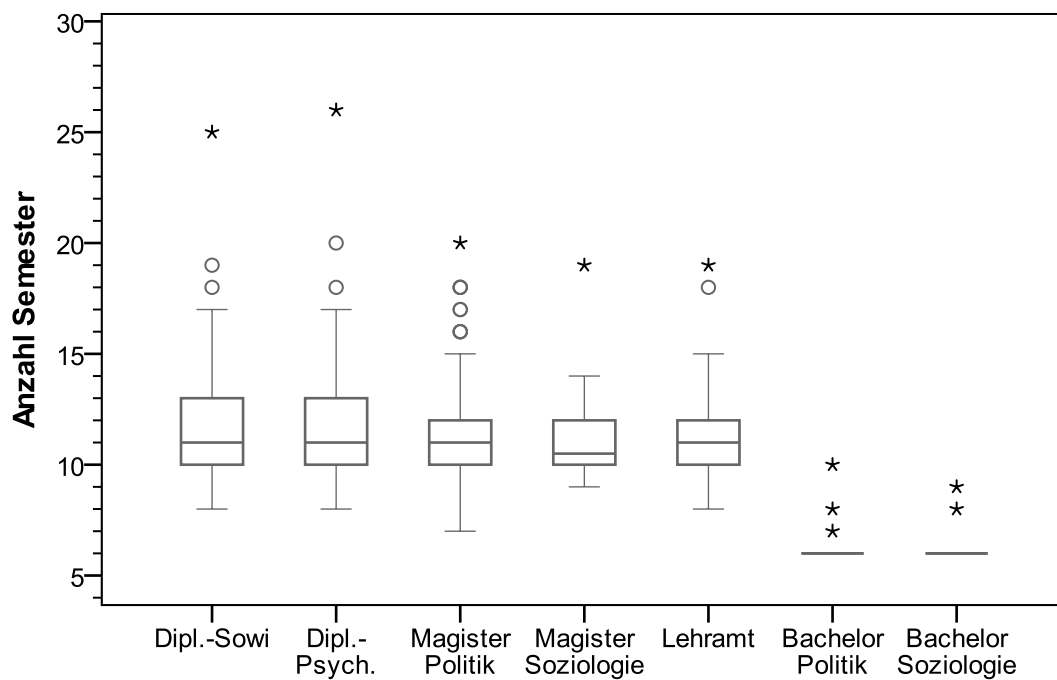
Zunächst wird in diesem Kapitel ein Überblick über ausgewählte Merkmale der Absolventen und ihres Studiums dargestellt. Anhand der Studiendauer und verschiedener Charakteristika ihrer Gesamtqualifikation soll ein erstes Bild von ihnen gezeichnet werden.

Die Abbildung 1 zeigt die Studiendauer der Absolventen in einem Box-Plot an. Die Boxen zeigen jeweils an, in welchem Bereich die mittleren 50 Prozent der Studiendauer lagen. Die Querstriche in den Boxen markieren die Mediane, also die Semesterzahl, welche die obere Hälfte der Verteilung von der unteren Hälfte trennt. Die Striche mit den Querbalken oben und unten entsprechen der weiteren Verteilung außerhalb des Bereichs der Boxen. Die Punkte und Sterne zeigen Ausreißerwerte an, also extreme Abweichungen der Studiendauer.

Die Studiendauer differiert sehr stark zwischen den Bachelorstudiengängen und den Lehramts-, Diplom-, und Magisterstudiengängen. Im Bachelorstudium wird die Regelstudienzeit von sechs Semestern, abgesehen von wenigen Ausreißern, eingehalten. Die „alten“ Studiengänge wurden länger studiert. Die Absolventen benötigten in der Regel zehn bis dreizehn Semester. Der Median liegt bei 10,5 beziehungsweise 11 Semestern. Hier war jedoch auch eine längere Regelstudienzeit von neun Semestern vorgesehen. Die größten Ausschläge nach oben gab es bei den Diplomstudiengängen Sozialwissenschaften und Psychologie.

<sup>4</sup> Zwei Absolventen des Magisterstudiengangs können keinem der zwei Hauptfächer zugeordnet werden, da eine gültige Angabe zum Hauptfach fehlt.

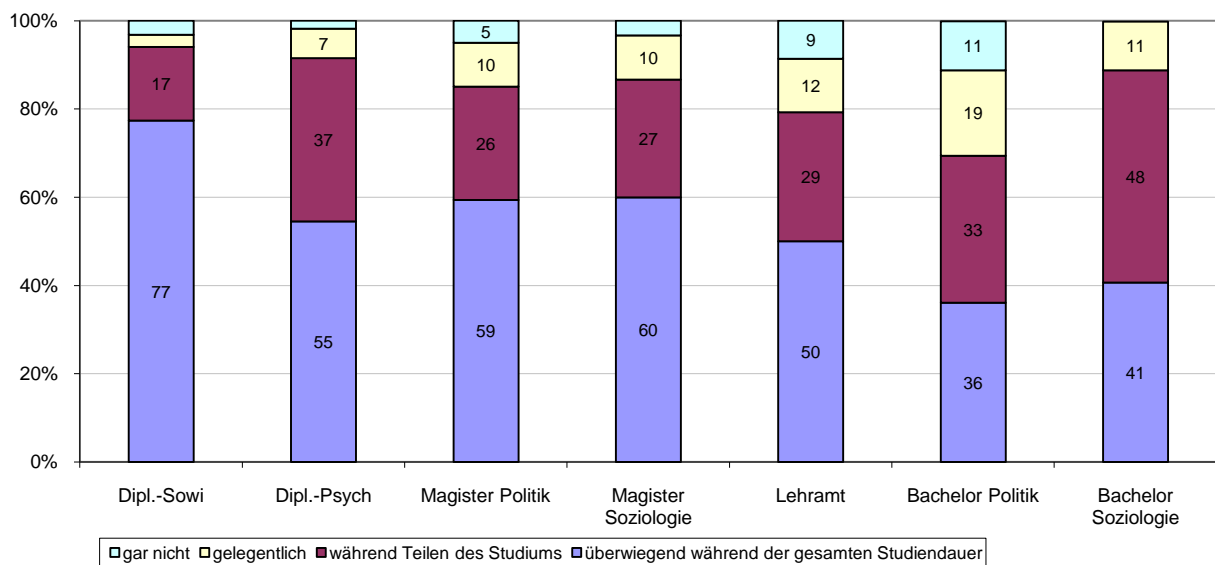
Abbildung 1: Studiendauer



Program	Median	N
Dipl.-Sowi	11	185
Dipl.-Psych.	11	166
Magister Politik	11	101
Magister Soziologie	10,5	30
Lehramt	11	57
Bachelor Politik	6	36
Bachelor Soziologie	6	27

Weiterhin ist interessant, ob die Studierenden noch in der Lage waren einer Betätigung neben dem Studium nachzugehen. Das Augenmerk liegt bei dieser Frage darauf, ob sich ein Unterschied zwischen den alten und den neuen Studiengängen zeigt, da den neuen Studienstrukturen vorgeworfen wird, weniger Zeit für Nebentätigkeiten zu lassen.

Abbildung 2: Erwerbstätigkeit während des Studiums



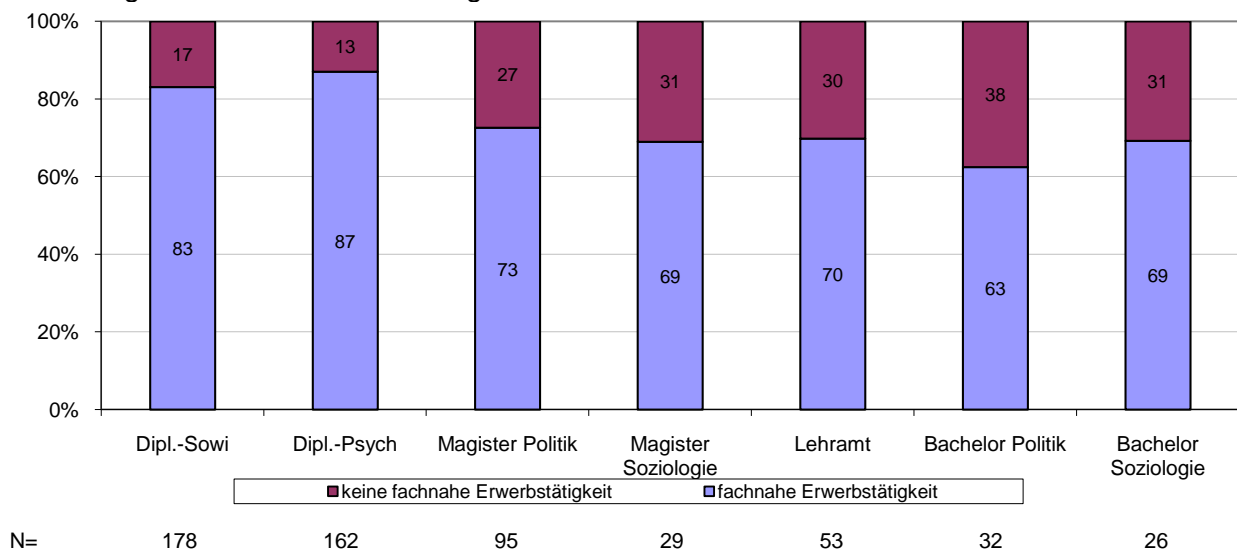
Program	N
Dipl.-Sowi	186
Dipl.-Psych.	165
Magister Politik	101
Magister Soziologie	30
Lehramt	58
Bachelor Politik	36
Bachelor Soziologie	27

In der Tat arbeiteten deutlich mehr Absolventen der Diplom- und Magisterstudiengänge während der gesamte Studiendauer als Bachelorabsolventen. Durch Addition der Erwerbstätigkeit während Teilen des Studiums nähern sich die Studiengänge wieder auf ein ähnliches Niveau an. Das bedeutet, dass Bachelorstudierende während ihres Studiums arbeiten, aber nicht mehr so häufig durchgängig während des gesamten Studiums wie ihre Kommilitonen der alten Studiengänge.

Welche Rückschlüsse dies allerdings zulässt, ist offen. In der Absolventenstudie der Universität Mannheim 2003, die nur alte Studiengänge untersuchte, wurde ein empirischen Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Studiendauer manifestiert (Schröder/Brüderl 2004: 12). Demnach wirkt Erwerbstätigkeit studienverlängernd. Dieses Phänomen kann in der vorliegenden Absolventenstudie ebenfalls vermutet werden, da die Bachelorabsolventen fast alle in der Regelstudienzeit abschlossen, die Diplom- und Magisterstudierenden hingegen im Schnitt zwei Semester über der Regelstudienzeit lagen. Ob dieser Zusammenhang allerdings die einzige Erklärung für die geringere Erwerbstätigkeit der Bachelorstudierenden ist, kann in diesem Rahmen nicht geklärt werden.

Die nächste Abbildung zeigt, welche Erwerbstätigkeiten fachlich mit dem Studium oder dem angestrebten Berufsfeld in Verbindung standen und somit am ehesten für den Berufseinstieg förderlich sein könnten.

Abbildung 3: Fachnahe Erwerbstätigkeit während des Studiums

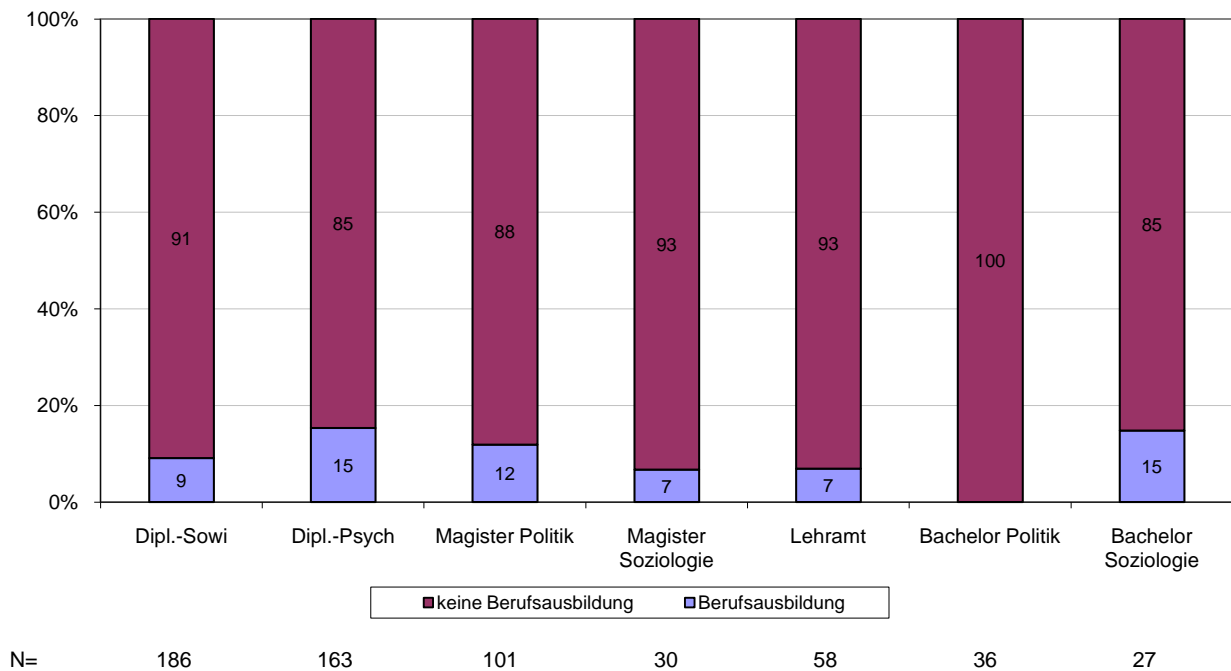


Die beiden Diplomstudiengänge weisen eine deutlich höhere fachliche Erwerbstätigkeit als die anderen untersuchten Studiengänge auf. Insbesondere überrascht positiv, dass die Bachelorstudiengänge mit den Magisterstudiengängen und dem Lehramtstudiengang ungefähr gleichauf liegen, da bei den beiden letzteren Programmen ein höheres Qualifikationsniveau erreicht wird. Daraus wäre zu erwarten gewesen, dass fachnahe

Studierendenjobs häufiger möglich sind. Im Vergleich zu ihrem Qualifikationsniveau arbeiteten die Bachelorabsolventen also zu einem großen Teil in fachnahen Nebentätigkeiten.

Die Erwerbstätigkeiten während des Studiums ist nicht die einzigen Zusatzqualifikationen, die für den Berufseinstieg förderlich sein können. Die nächsten Schaubilder zeigen die erworbenen Qualifikationen der Absolventen. Zu Beginn wurde nach einer Berufsausbildung vor dem Studium gefragt.

Abbildung 4: Absolvierte Berufsausbildung vor dem Studium

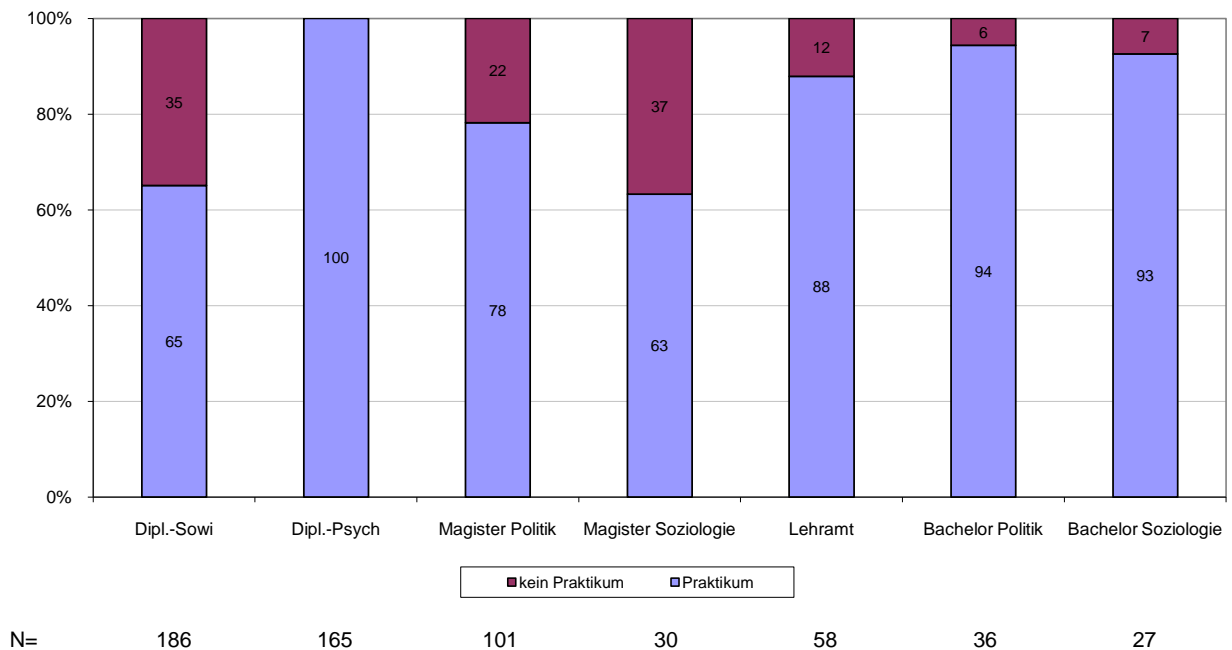


Grundsätzlich absolvierten nur sehr wenige ehemalige Studierende eine Berufsausbildung. Eine generelle Tendenz über eine Differenz zwischen alten und neuen Studiengängen existiert nicht.

Bei den im Studium absolvierten Praktika ist zu vermuten, dass Studiengänge mit einem Pflichtpraktikum bezüglich der Anzahl der Praktika deutlich besser als Programme ohne Pflichtpraktikum abschneiden.

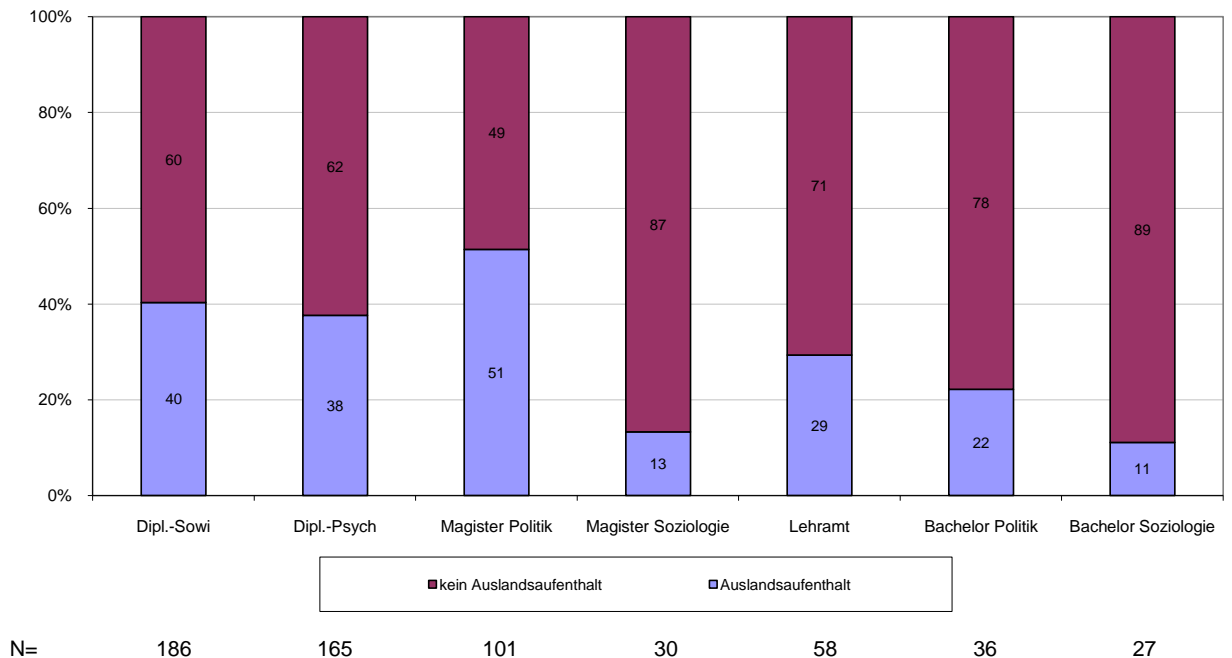
Entsprechend dieser Vermutung konnten die Absolventen des Studiengangs Diplom-Psychologie sowie der beiden Bachelorstudiengänge den höchsten Anteil an absolvierten Praktika aufweisen. Bei den Bachelorabsolventen erklärt sich der kleine Anteil ohne Praktikum dadurch, dass relevante Nebentätigkeiten, wie z.B. Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft, als Praktikum anerkannt wurden.

Abbildung 5: Während des Studiums absolvierte Praktika



Eine weitere häufig geforderte Qualifikation bei Berufseinsteigern sind Auslandsaufenthalte, die - im weiteren Sinne - beruflichen Zwecken dienen. Urlaubsreisen sind darin nicht eingeschlossen.

Abbildung 6: Auslandsaufenthalte zu Erwerbs-, Ausbildungs- oder Weiterbildungszwecken

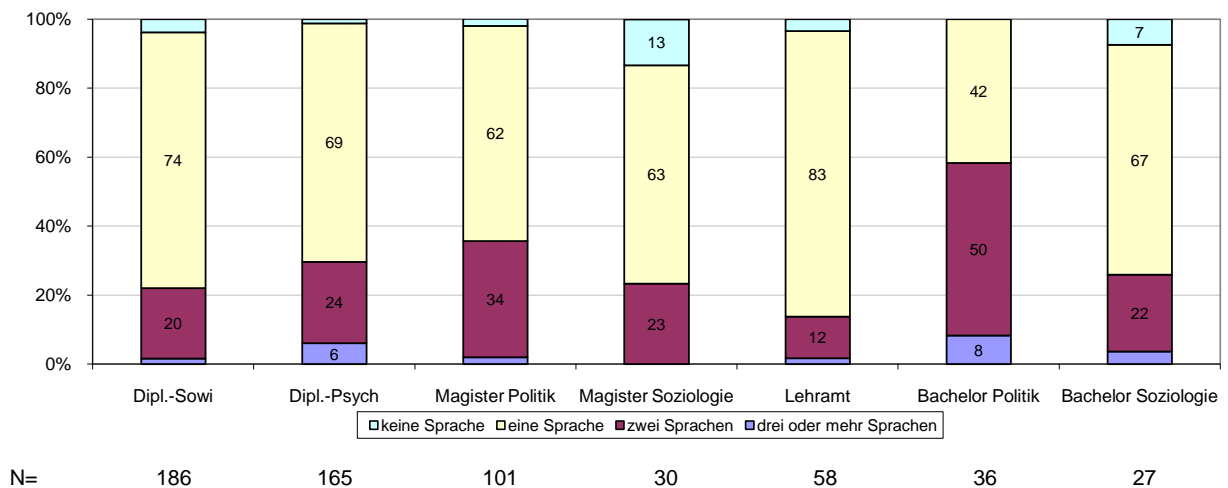


Die beiden Diplomstudiengänge und der Magisterstudiengang Politikwissenschaft führen dabei das Feld an. Unter den Magisterabsolventen ist mit 51 Prozent der höchste Anteil an Auslandsaufenthalten zu verzeichnen. Bachelorabsolventen verbrachten im Vergleich dazu

deutlich weniger Zeit im Ausland. Jedoch liegen die Studiengänge Magister Soziologie und das Lehramt Politikwissenschaft mit ähnlich wenigen Auslandsaufenthalten ungefähr auf dem Niveau der Bachelorstudierenden. Es kann also nicht deutlich belegt werden, dass es sich um eine weitere klare Differenz zwischen alten und neuen Studiengängen handelt. Zudem haben Bachelorstudierende in einem Masterstudiengang noch die Möglichkeit einen Auslandsaufenthalt zu integrieren.

Ähnlich relevant wie Auslandserfahrungen für die spätere Einstellung sind Sprachkenntnisse. In der nächsten Abbildung ist dargestellt, welche Kenntnisse die Absolventen zum Studienabschluss in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch auf mindestens gutem Niveau vorweisen.

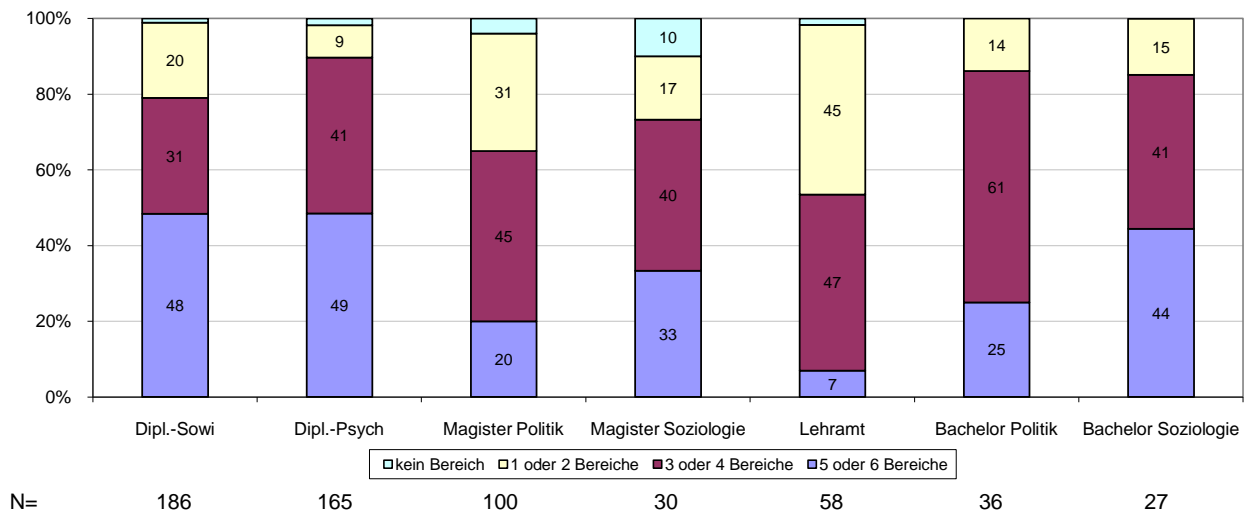
Abbildung 7: Zahl der mindestens gut beherrschten Sprachen (einbezogen: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch)



Die Bachelorabsolventen der Politikwissenschaft beherrschen zu 58 Prozent zwei oder mehr Sprachen. Mit Abstand weniger, aber auch noch häufig mit 36 Prozent, können Absolventen des Magisterstudiengangs Politikwissenschaft in zwei oder mehr Fremdsprachen kommunizieren. Damit zeichnet sich hier eine Differenz zwischen den Fachbereichen ab. Die Politikwissenschaftler liegen deutlich vor den Absolventen anderer Fächern. Das Schlusslicht bilden die Absolventen des Lehramtsstudium, die in ihrem späteren Beruf nicht unbedingt Fremdsprachen benötigen, sofern sie nicht eine Fremdsprache in einem zweiten Hauptfach oder in einem Nebenfach belegt hatten.

Neben den Sprachkenntnissen sind heute auch EDV-Kenntnisse unabdingbar. Der Wissenstand in diesen Bereich wurde ebenfalls abgefragt. Die Absolventen sollten angeben, in welchen der Bereiche Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme, Programmiersprachen, Datenbanken und Statistikprogramme sie über mindestens gute Kenntnisse verfügten.

Abbildung 8: Zahl der mindestens gut beherrschten EDV-Bereiche



Insgesamt ist eine große Breite an Computerkenntnissen zu erkennen. Die Absolventen der alten und neuen Studiengänge liegen im EDV-Bereich relativ gleich auf.

#### 4. Rückblickende Einschätzung des Studiums an der Fakultät für Sozialwissenschaften

Die befragten Absolventen wurden ebenfalls gebeten, verschiedene Aspekte ihres Studiums zu bewerten. Die Ergebnisse werden in diesem Kapitel präsentiert. Hieraus lässt sich eine rückblickende Einschätzung des Studiums gewinnen, woraus eventuell Schlussfolgerungen für die Modifikation des Studiengangs gezogen werden können.

In der Beurteilung der verschiedenen Aspekte wurden die Teilnehmer gebeten auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) ihre Wertung zu vergeben.

Tabelle 2: Beurteilung verschiedener Aspekte des Studiums

	Dipl.-Sowi	Dipl.-Psych	Magister Politik	Magister Soziologie	Lehramt	Bachelor Politik	Bachelor Soziologie
Vielfalt des Lehrangebots (N=601)	2,1	2,2	2,4	2,3	2,8	3,1	2,6
Qualität der Lehre (N=602)	2,2	2,5	2,3	2,1	2,5	1,7	1,6
Möglichkeit zu Kontakten mit Lehrenden (N=604)	2,7	2,5	2,6	2,8	2,8	1,9	2,2
Bezug zur Berufspraxis (N=601)	3,7	3,3	4,0	3,7	4,2	3,3	3,1
Studierbarkeit in der Regelstudienzeit (N=601)	2,7	3,1	2,4	2,2	2,3	2,1	2,3
Betreuung durch die Fachstudienberatung (N=568)	3,3	3,0	3,3	3,0	3,4	2,7	3,0
Praxiserfahrungen (N=591)	3,9	2,8	4,2	3,9	3,9	2,9	2,8
N=	171-186	156-166	95-101	29-30	55-58	35-36	27

1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht

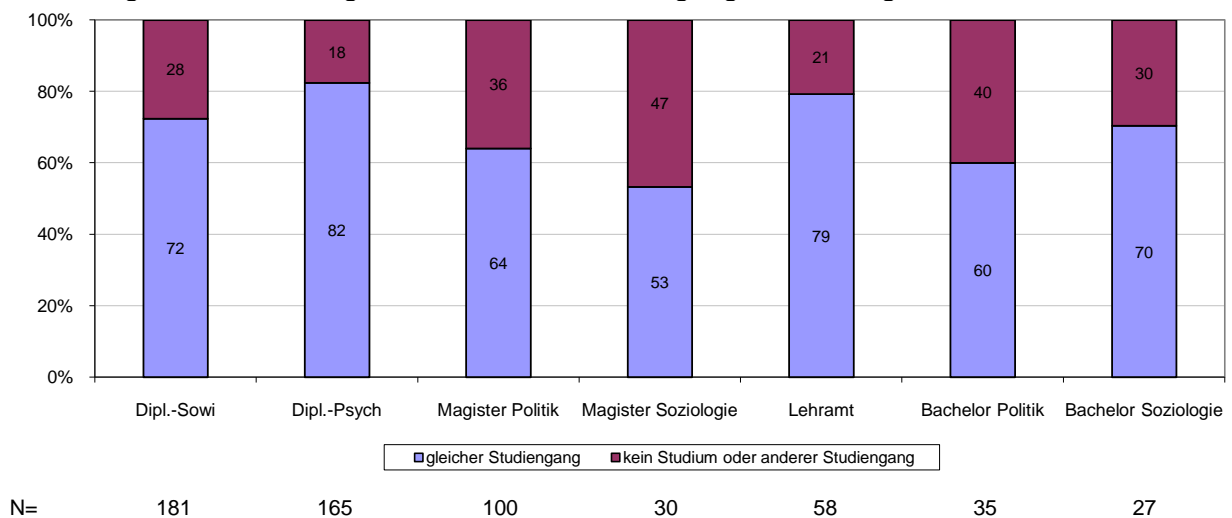
Im Vergleich der alten mit den neuen Studiengängen bewerten die Bachelorabsolventen im Schnitt ihr Studium an der Fakultät für Sozialwissenschaften besser als die anderen Studiengänge. Insbesondere die beiden Kriterien Qualität der Lehre sowie der Kontakt mit



Lehrenden erhielten gute Urteile. Dies sind eventuell schon die ersten Auswirkungen der Studiengebühren, die kleinere Kursgrößen ermöglichen. Dann wäre der gewünschte Effekt von Studiengebühren, nämlich eine Verbesserung der Studienbedingungen, erreicht worden. Ebenso wurden mit Einführung der Studiengebühren ein Praktikumsmanager und eine Studienberaterin für die beiden Bachelorstudiengänge eingestellt. Die Bewertung der Fachstudienberatung und der Praxiserfahrungen haben sich im Vergleich zu den Urteilen der anderen Absolventen deutlich verbessert und bekräftigen somit den Sinn der Einrichtung dieser Stellen. Es ist außerdem ein Hinweis darauf, dass die Zentralisierung dieser Aufgaben zu einer Verbesserung für die Studierenden führt.

Zur Einschätzung des Studiums zählt auch, ob sich die Absolventen erneut für das gleiche Studium entscheiden würden.

Abbildung 9: Entscheidung hinsichtlich des Studiengangs aus heutiger Sicht

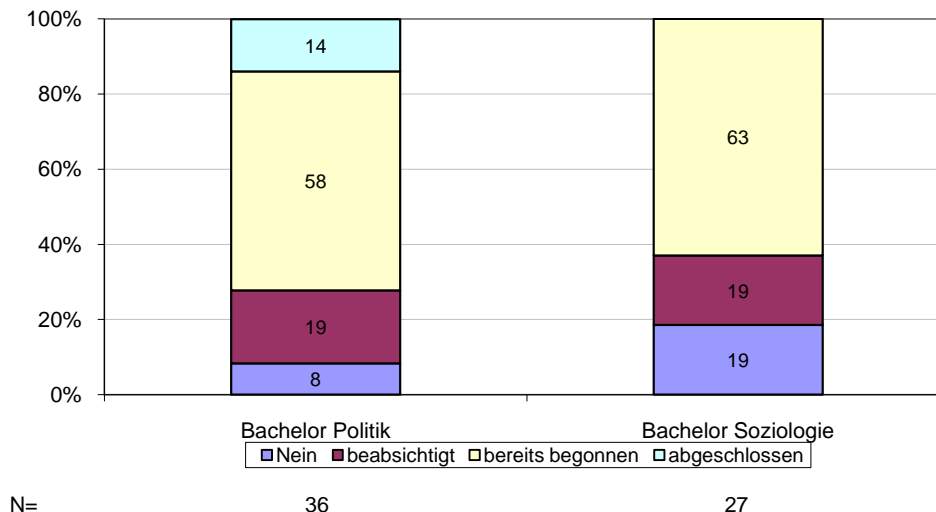


Die Mehrheit der ehemaligen Studierenden würde wieder das gleiche Fach wählen. Die Absolventen der Psychologie waren mit ihrem Diplomstudium nach dieser Auswertung am zufriedensten: Sie würden zu 82 Prozent den gleichen Studiengang erneut belegen.

## 5. Masterstudium nach Studienabschluss an der Fakultät für Sozialwissenschaften

Vor der Stellensuche zum Berufseinstieg stellt sich für die Bachelorstudierenden die Frage, ob sie noch ein Masterstudium aufnehmen möchten. Zuerst wurde gefragt, wer von den Bachelorabsolventen beabsichtigt ein Masterstudium aufzunehmen, es bereits aufgenommen oder es sogar schon abgeschlossen hat. Die Ergebnisse sind in Abbildung 11 dargestellt.

Abbildung 10: Aufnahme eines Masterstudiums nach Studienabschluss



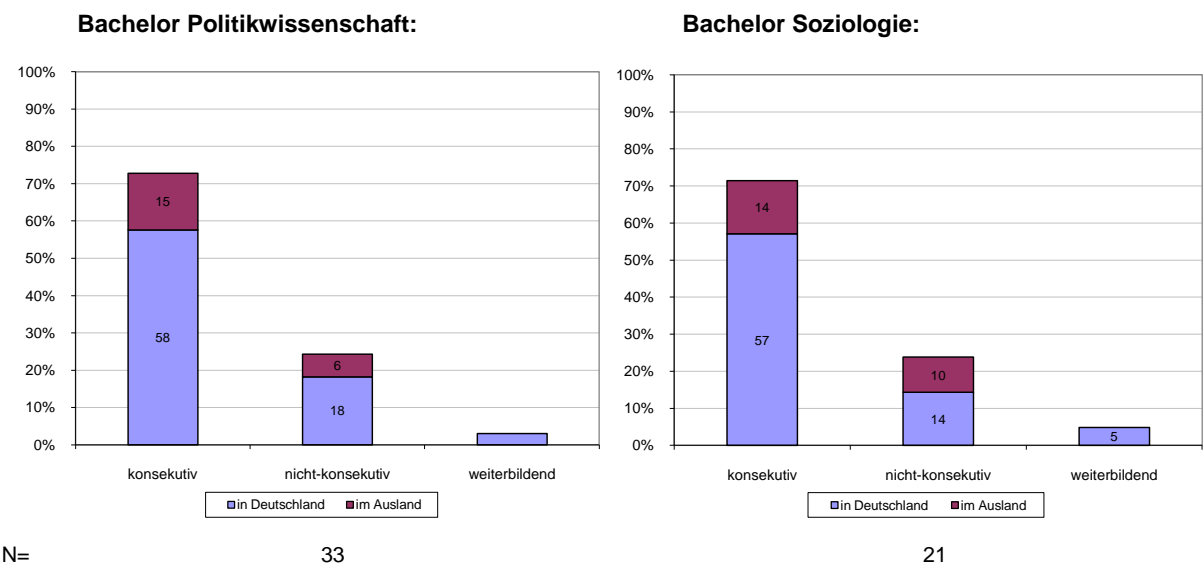
Unter den Bachelorabsolventen entschieden sich je ungefähr zwei Drittel für ein Masterstudium, wobei es in der Politikwissenschaft etwas mehr waren als in der Soziologie. Einige Politikwissenschaftler hatten zum Zeitpunkt der Erhebung sogar bereits ein Graduiertenstudium abgeschlossen. Bezieht man die Absolventen mit der Absicht, einen Masterabschluss zu erwerben, noch in die Statistik mit ein, erhält man das Resultat, dass Mannheimer Bachelorabsolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften fast alle ein Masterstudium anhängen oder dies noch planen. Lediglich 8 beziehungsweise 19 Prozent entschlossen sich definitiv keine weiteren Studien mehr zu betreiben.

Dieses Ergebnis ist möglicherweise ein Hinweis auf die hohe Qualität von Mannheimer Absolventen, da es zwei Dritteln von ihnen gelang, einen der raren Masterplätze an Hochschulen im In- und Ausland zu erhalten.

Das Masterstudium kann auf drei verschiedene Weisen an das Bachelorstudium angeknüpft werden: Fortführung des Bachelorstudiums (konsekutiv), Studium eines anderen Bereiches, teilweise interdisziplinär (nicht-konsekutiv) und Masterstudium mit Berufserfahrung (weiterbildend). Dies wurde ebenso erhoben und in Abbildung 12 dargestellt. Zudem wurde gefragt, ob das Masterstudium im Ausland oder im Inland aufgenommen wurde.

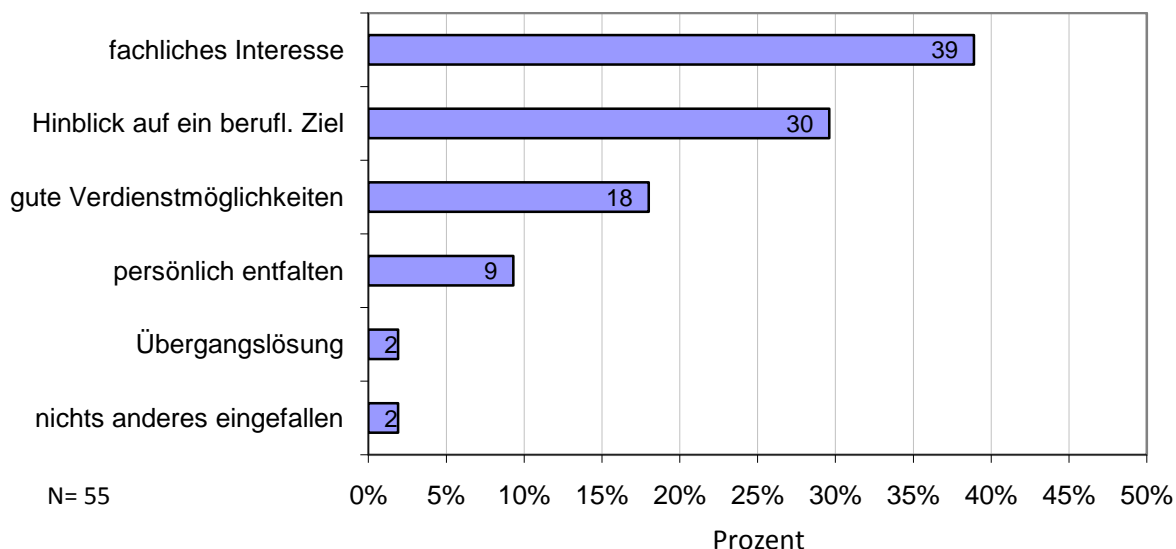
In der Art des Masterstudiums gleichen sich die Absolventen der beiden Bachelorstudiengänge sehr. Je fast drei Viertel nahmen einen konsekutiven Studiengang auf, circa ein Viertel einen nicht-konsekutiven und eine kleine Gruppe entschied sich für ein weiterbildendes Programm. Auch ein Aufbaustudium im Ausland wählten fast gleich viele Absolventen, je gut ein Fünftel der Masterstudierenden entschied sich dafür. Umgerechnet auf alle Absolventen des Studiengangs bedeutet dies, dass 15 Prozent aller Bachelorabsolventen in den beiden Studiengängen ein Masterstudium im Ausland aufnahmen.

Abbildung 11: Art des Masterstudiums in Deutschland und im Ausland



In der Art des Masterstudiums gleichen sich die Absolventen der beiden Bachelorstudiengänge sehr. Je fast drei Viertel nahmen einen konsekutiven Studiengang auf, circa ein Viertel einen nicht-konsekutiven und eine kleine Gruppe entschied sich für ein weiterbildendes Programm. Auch ein Aufbaustudium im Ausland wählten fast gleich viele Absolventen, je gut ein Fünftel der Masterstudierenden entschied sich dafür. Umgerechnet auf alle Absolventen des Studiengangs bedeutet dies, dass 15 Prozent aller Bachelorabsolventen in den beiden Studiengängen ein Masterstudium im Ausland aufnahmen. Zu Beginn des Kapitels wurde die Schlussfolgerung nahe gelegt, dass ein Masterstudium aufgrund der besseren Karrieremöglichkeiten aufgenommen wird. Den wahren Beweggründen für ein Aufbaustudium ging die Absolventenbefragung ebenfalls nach.

Abbildung 12: Wichtigster Grund für ein Masterstudium



Der wichtigste Grund ist nicht wie erwartet das berufliche Ziel oder die besseren Verdienstmöglichkeiten, sondern das rein fachliche Interesse. Erst danach folgen die beiden Karriereaspekte „Hinblick auf ein berufliches Ziel“ und „gute Verdienstmöglichkeiten“. Zusammen genommen stellen sie mit ungefähr der Hälfte aller angegebenen Gründe aber doch den größten Faktor bei der Entscheidung für ein Masterstudium dar.

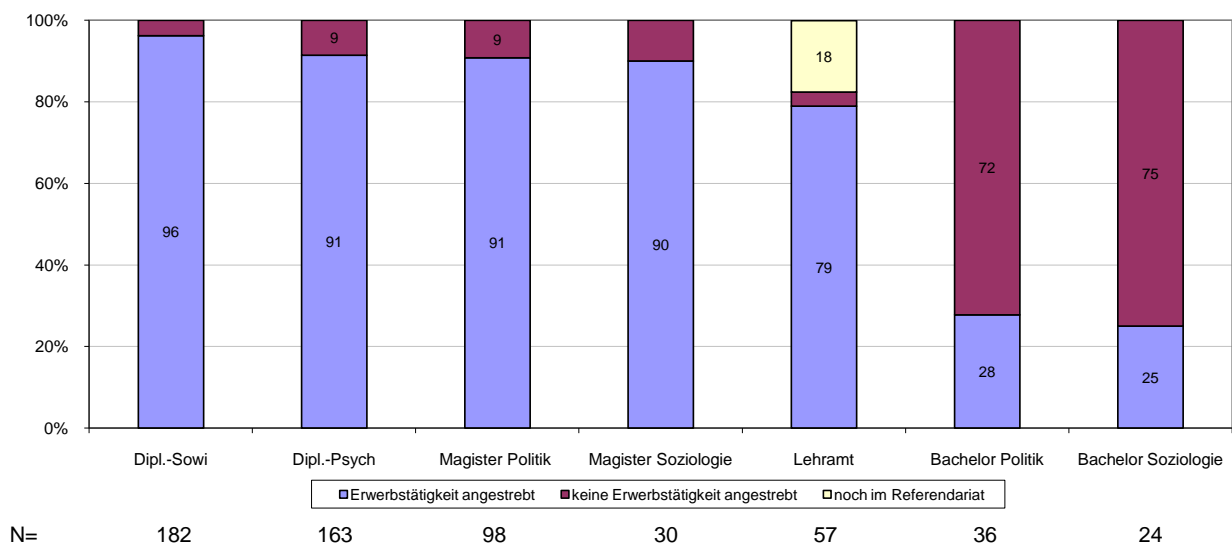
## 6. Stellensuche

Nach dem Studienabschluss beginnt für den Großteil der Absolventen die Phase der Stellensuche. Die teilweise schwierige Zeit wird in diesem Kapitel näher betrachtet.

Zunächst wurde gefragt, wie viele der Absolventen überhaupt eine Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss anstreben.

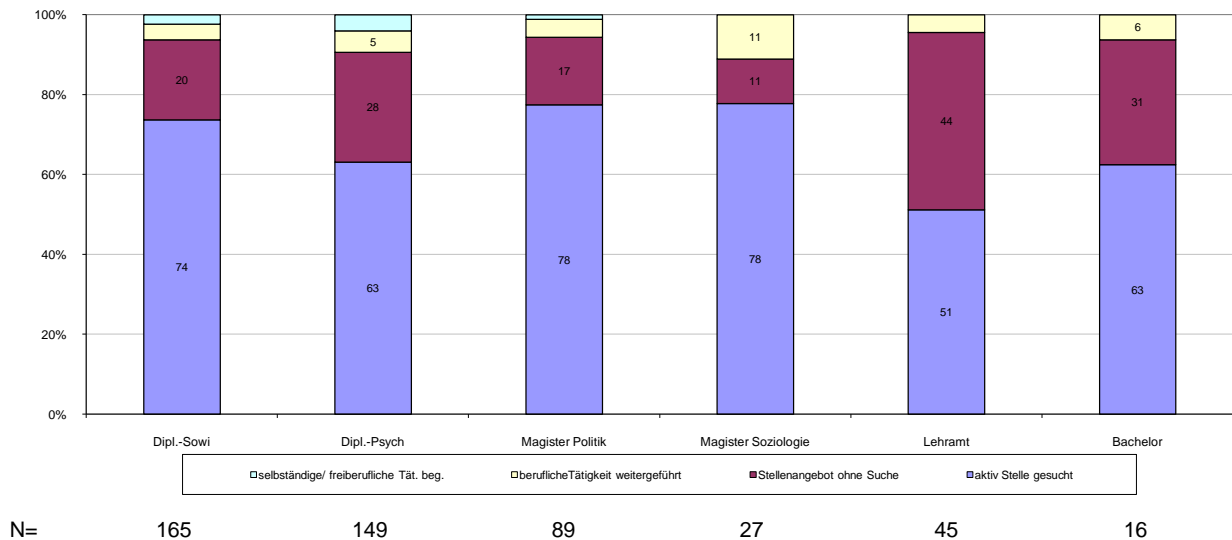
Das Ergebnis, dargestellt in Abbildung 14, bei den Diplom- und Magisterstudiengängen zeigt wie erwartet, dass fast alle Absolventen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen möchten. Lediglich ein kleiner Anteil entschied sich dagegen. Im Lehramtsstudiengang Politikwissenschaft befanden sich noch 18 Prozent der Absolventen im Referendariat. Zusammen mit denjenigen, die eine Erwerbstätigkeit suchen, entspricht dies auch fast dem gesamten Jahrgang. Nach dem B.A.-Abschluss strebt, wie die Ergebnisse zum Masterstudium im vorigen Kapitel zeigten, nur ein geringer Teil der Absolventen direkt eine Erwerbstätigkeit an. Der Großteil hat bereits ein Masterstudium aufgenommen, schon abgeschlossen oder beabsichtigt, eines zu beginnen.

Abbildung 13: Angestrebte Erwerbstätigkeit für die Zeit nach dem Studium beziehungsweise Referendariat



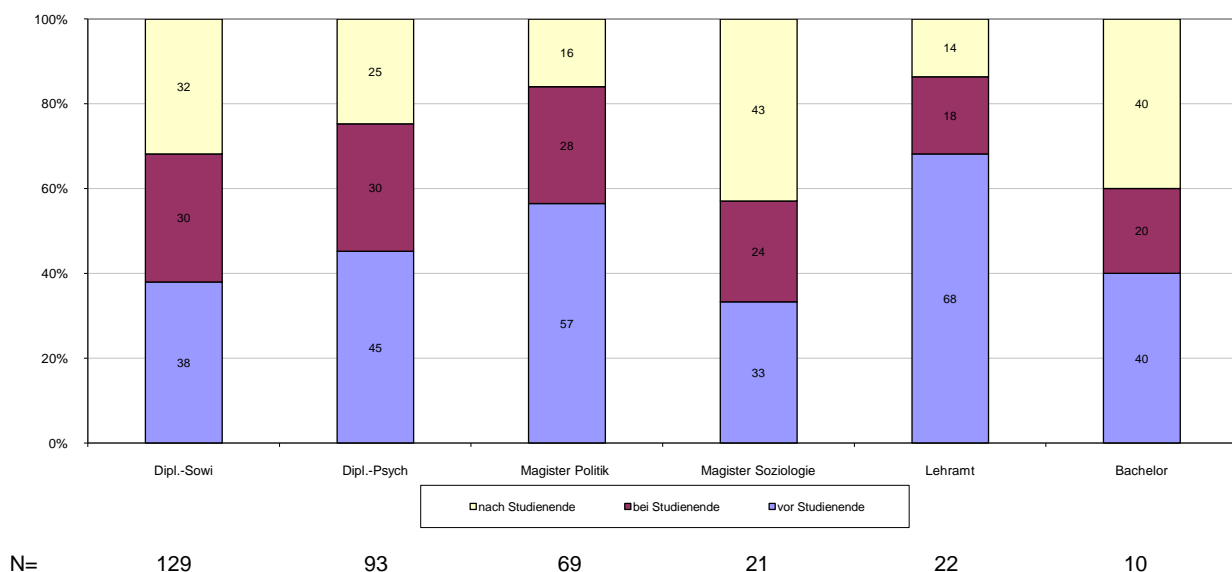
Interessant ist die sich anschließende Frage, wie die Absolventen in die Erwerbstätigkeit fanden. Dazu wurden alle befragt, die eine Erwerbstätigkeit anstrebten. Aufgrund geringer Fallzahlen sind die Bachelorstudiengänge gemeinsam dargestellt. Die Interpretationen sind als erster explorativer Eindruck zu bewerten.

Abbildung 14: Wege in den Beruf (Absolventen, die Erwerbstätigkeit angestrebt haben)



Bei allen Studiengängen bis auf das Lehramt suchten ungefähr zwei Drittel bis drei Viertel der Absolventen aktiv nach einer Stelle. Ein kleinerer Teil erhielt ein Stellenangebot ohne Suche, am häufigsten war dies im Diplomstudiengang Psychologie und in den Bachelorstudiengängen der Fall. Das Lehramt stellt auch hier einen Sonderfall dar. Nach erfolgreichem Referendariat sind Stellenangebote von Schulen keine Seltenheit.

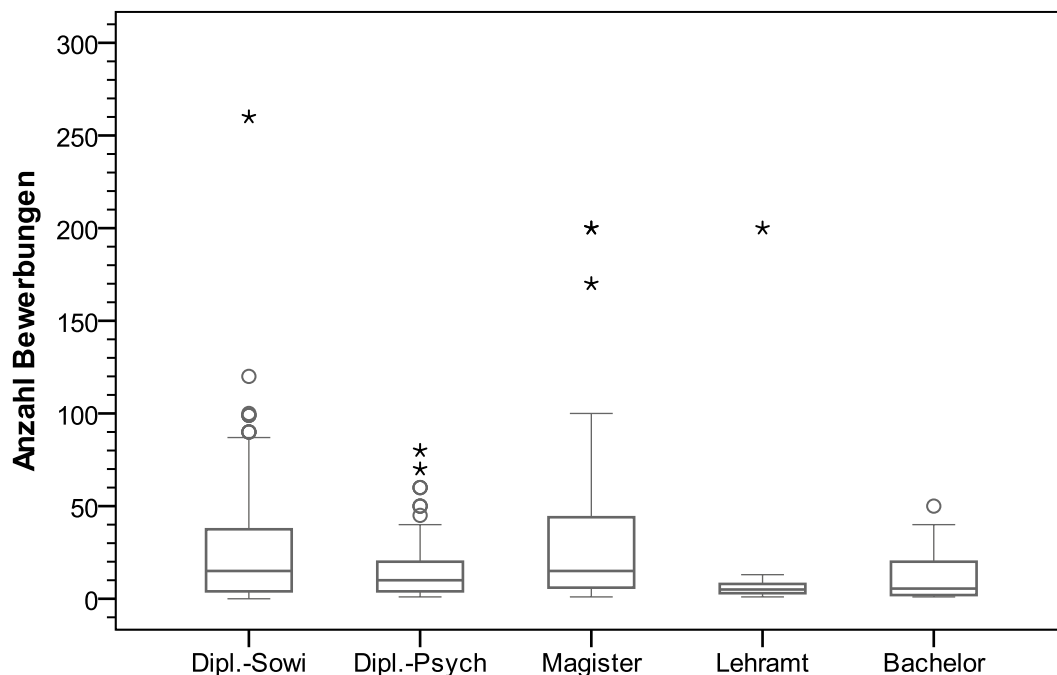
Abbildung 15: Beginn der Stellensuche (Absolventen, die aktiv nach einer Stelle gesucht haben)



Die engere Erhebung zum Thema Stellensuche wurde mit der Frage nach dem Beginn der Stellensuche begonnen. Allen Absolventen, die aktiv nach einer Beschäftigung suchten, wurde sie gestellt. Auch hier werden die Bachelorabsolventen wieder gemeinsam dargestellt. Der Anfang der Stellensuche ist bei allen Studiengängen leicht verschieden. Am frühesten begannen die Lehramtsabsolventen der Politikwissenschaft: Von ihnen starteten schon 68 Prozent vor Studienende mit der Suche. Am spätesten beschäftigten sich die Magisterabsolventen der Soziologie mit der Stellensuche: 43 Prozent fingen damit erst nach Studienende an. Die Bachelorabsolventen gleichen im Suchverhalten den anderen, alten Studiengängen.

Wie verlief nun die Stellensuche an sich? Ein erster Indikator, wie gut die jeweiligen Absolventen vom Arbeitsmarkt absorbiert wurden, zeigt die Anzahl der geschriebenen Bewerbungen. Die Abbildung in Form eines Box-Plots<sup>5</sup> bezieht alle Absolventen mit ein, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine Stelle gefunden hatten oder sich noch auf Stellensuche befanden. Die Bachelorabsolventen sind wieder gemeinsam aufgeführt.

Abbildung 16: Zahl der Bewerbungen (Absolventen, die mit oder ohne aktive Suche eine Stelle gefunden haben oder noch auf Stellensuche waren)



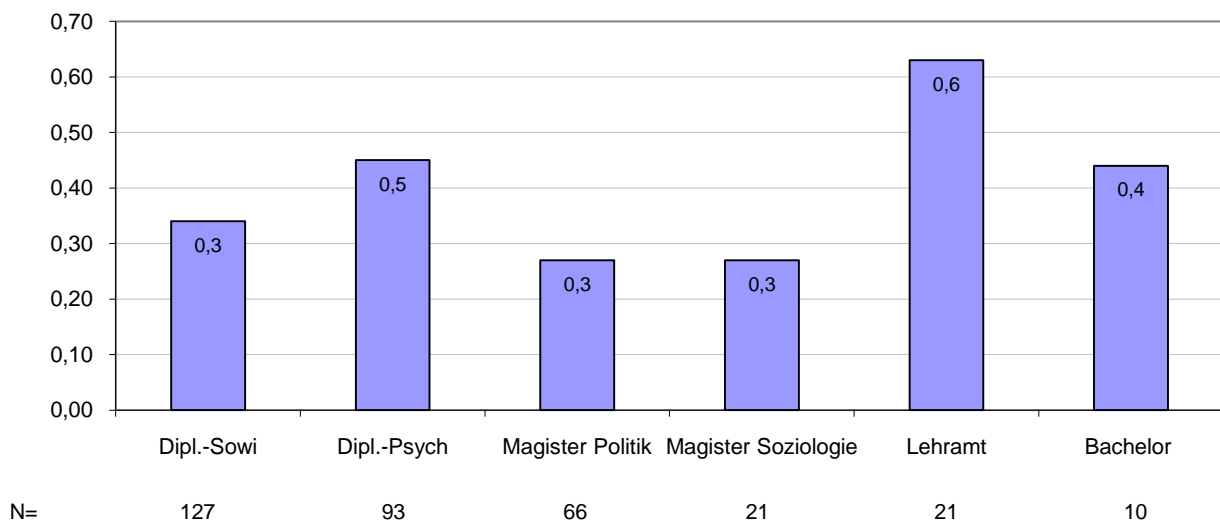
Median	15	10	15	12	5,5
N=	128	95	88	22	10

<sup>5</sup> Zu näheren Erläuterung des Box-Plots siehe Seite 6

Nach dem Median zu urteilen, fiel die Stellensuche den Lehramts- und Bachelorabsolventen am leichtesten. Hier gibt es keine Ausreißer nach oben zu verzeichnen. Die Diplom-Psychologen fanden von den alten Studiengängen am zügigsten eine Stelle mit einem Median von zehn Bewerbungen und, von Ausreißern abgesehen, maximal 40 geschriebenen Bewerbungen. Die Absolventen der drei übrigen Studiengänge hatten zu Beginn mehr Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Die Hälfte von ihnen schrieb zwölf beziehungsweise 15 oder mehr Bewerbungen. Ungeachtet der Ausreißer verschickten sie maximal bis zu 90 und 100 Bewerbungen. Somit zeichnet sich tendenziell ab, dass Bachelorabsolventen, die eine Stelle suchen, diese leichter finden als die Absolventen der alten Studiengänge des gleichen Fachbereichs.

Diesen ersten Eindruck kann eine zweite Auswertung zum Verhältnis zwischen der Zahl der Vorstellungsgespräche zur Zahl der abgeschickten Bewerbungen untermauern. Je größer der Wert ist, desto häufiger erhielten die Kandidaten ein Vorstellungsgespräch angeboten.

Abbildung 17: Verhältnis der Zahl der Vorstellungsgespräche zur Zahl der Bewerbungen (alle Absolventen/innen, die aktiv gesucht haben)

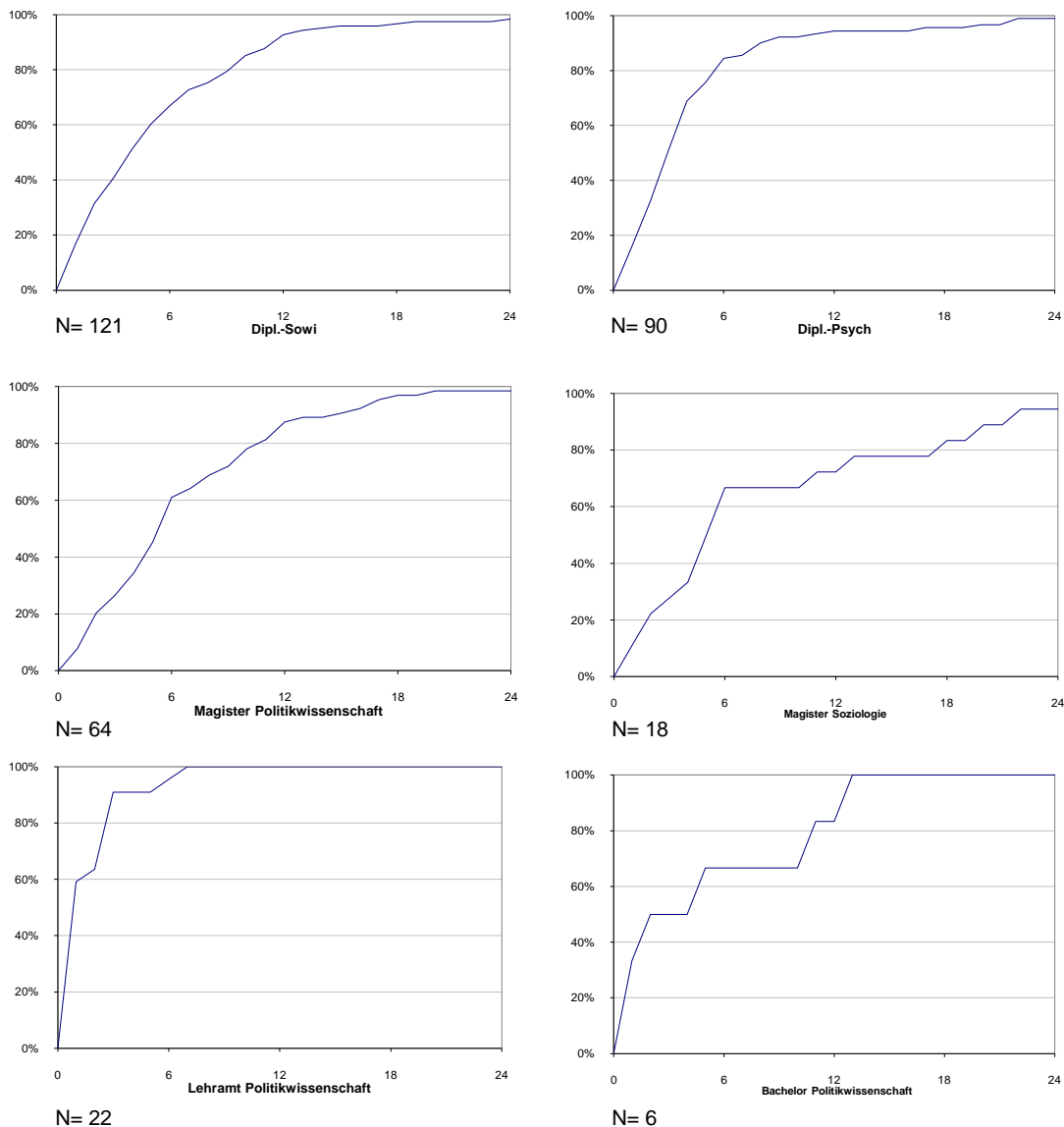


Die erste Schlussfolgerung bestätigend, liegen die Bachelorabsolventen wieder deutlich vor den alten Studiengängen in Politikwissenschaft, Soziologie und Sozialwissenschaften. Der Diplomstudiengang erreicht wiederum ungefähr das gleiche Niveau wie die Bachelorabsolventen, was bedeutet, dass fast jede zweite eingeschickte Bewerbung zu einem Vorstellungsgespräch führte. Im Lehramtsstudiengang erreichten die Absolventen auf drei Bewerbungen ungefähr zwei Vorstellungsgespräche. Diese sehr gute Quote ist dem begrenzten Arbeitsmarkt von Lehrern an Schulen geschuldet, soll aber nichtsdestotrotz zeigen, dass Lehrer eine sehr gute Ausgangssituation bei der Stellensuche haben.

Aus der Anzahl der abgeschickten Bewerbungen im Verhältnis zur Zahl der Vorstellungsgespräche lässt sich die Suchdauer bis zur ersten Arbeitsstelle erahnen. Zur Überprüfung

wurde die Suchdauer abgefragt. Die folgenden Schaubilder zeigen für jeden Studiengang, welcher Anteil der Absolventen in welchem Suchmonat bereits eine Stelle gefunden hatte. Aus beiden obigen Ergebnissen ist anzunehmen, dass die Lehramts-, Bachelor- sowie Diplom-Psychologieabsolventen am raschesten in Lohn und Brot stehen.

Abbildung 18: Anteil der Absolventen/innen, die eine Stelle gefunden haben, nach der Suchdauer in Monaten (alle Absolventen, die eine abhängige Beschäftigung angestrebt haben)



Die einfache Stellensuche bei den Lehramtsanwärtern sowie den Diplom-Psychologen schlägt sich wirklich in einer kurzen Suchdauer nieder. Bei beiden Studienrichtungen sind nach sechs Monaten bereits über 80 Prozent der Stellensuchenden fündig geworden. Etwas langsamer erreichen die Absolventen der Magisterstudiengänge sowie des Diplomstudiengangs Sozialwissenschaften ihr Ziel. Nach sechs Monaten fanden gut 60

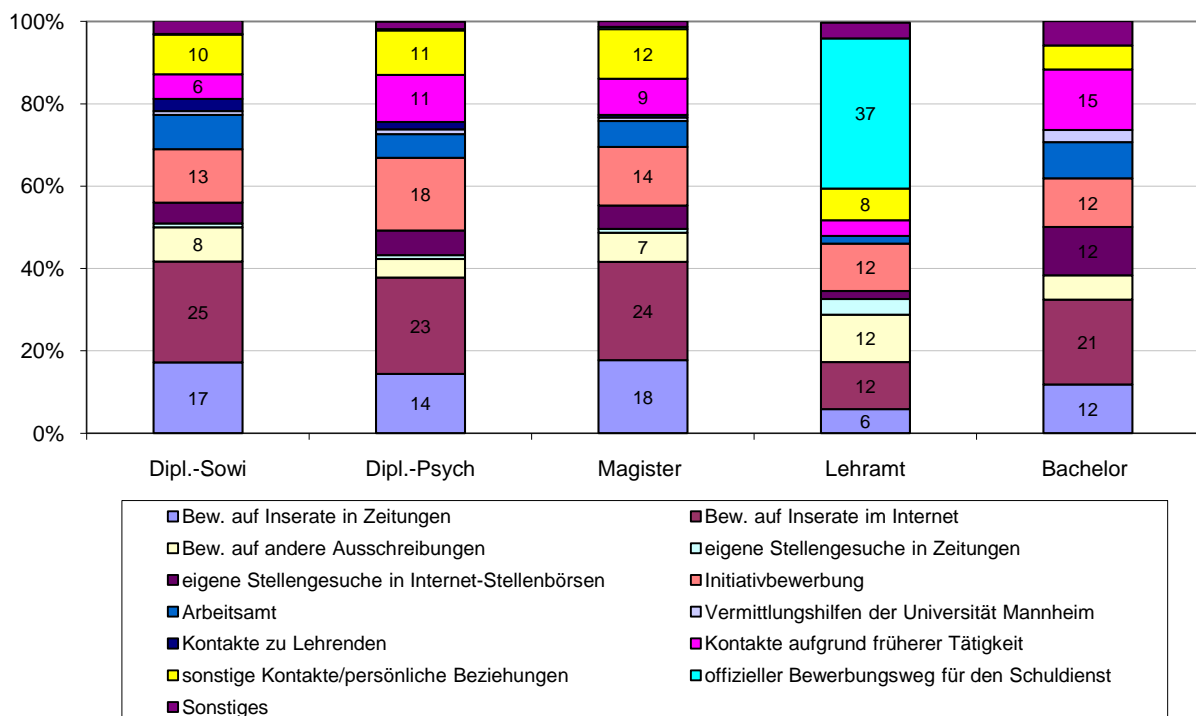


Prozent eine Stelle. Nach zwölf Monaten sind mit circa 90 Prozent fast alle in Arbeit. Im Magisterstudiengang Soziologie dauert der Suchprozess länger, erst nach 22 Monaten haben 90 Prozent eine Stelle gefunden. Der Bachelorstudiengang Politikwissenschaft weist tendenziell die gleiche, positive Richtung auf wie die ersten Auswertungen vermuten ließen. Die geringen Fallzahlen von unter zehn Fällen erlauben allerdings nicht mehr als vorsichtige Aussagen.

Nachdem oben schon erhoben wurde, dass die Mehrzahl der Absolventen, die eine Erwerbstätigkeit anstreben, aktiv nach einer Stelle suchten, stellt sich noch die Frage, auf welche Weise sie nach der Stelle suchten.

Die häufigsten Wege der Stellenfindung verliefen über Bewerbungen auf Inserate im Internet, in Zeitungen und über Initiativbewerbungen. Bei Bachelorstudierenden gehört der Kontakt aufgrund früherer Tätigkeiten auch zu den erfolgreichsten Wegen der Stellenfindung. Im Lehramt ist wenig überraschend, dass über ein Drittel auf dem offiziellen Bewerbungsweg für den Schuldienst die erste Stelle fand.

Abbildung 19: Weg der Stellenfindung (alle Absolventen/innen, die aktiv nach einer Stelle gesucht haben)



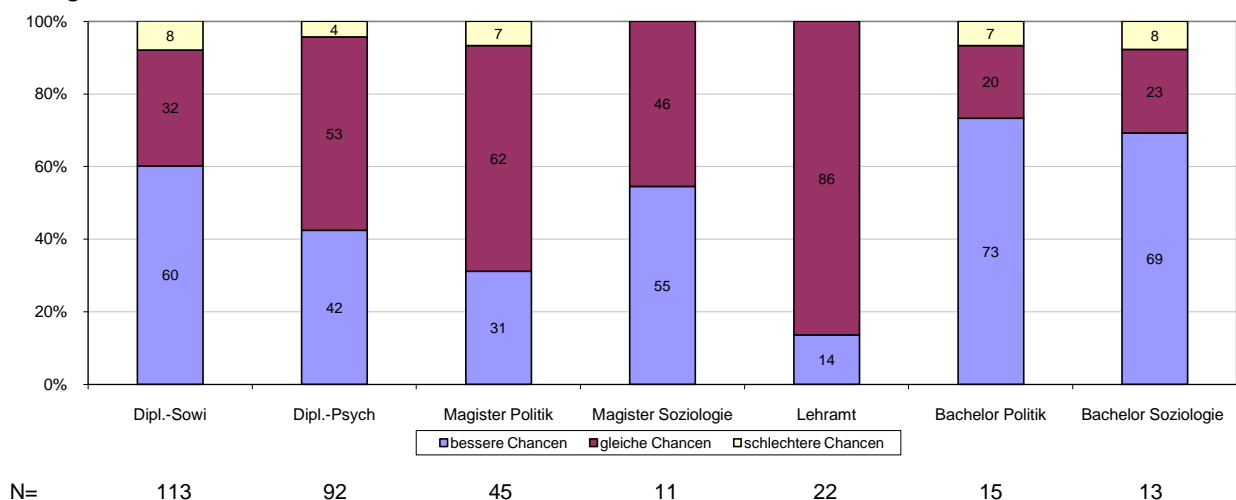
Interessant ist noch anzumerken, dass nur je circa 20 Prozent der Absolventen, mit Ausnahme des Lehramtsstudiengangs, die erste Stelle über Kontakte findet. Alle drei Arten der Kontakte (Kontakte zu Lehrenden, aufgrund früherer Tätigkeiten und sonstige Kontakte/persönliche Beziehungen) sind hierin eingerechnet. In den meisten Bewerbungsführern

werden Kontakte als besonders wichtig angepriesen. Teilweise führen die Ratgeber die Erfolgsquote von Vitamin B oder den Netzwerken mit zwei Drittel an. An der Fakultät für Sozialwissenschaften sind die Absolventen weit davon entfernt. Dies kann durchaus als positives Zeichen interpretiert werden: Die Absolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften werden so gut ausgebildet, dass sie in der großen Mehrheit Stellen ohne Beziehungen finden.

Die nächste Abbildung spricht eine ähnliche Sprache, sie stellt die Einschätzung der Arbeitsmarktchancen im Vergleich zu Absolventen des gleichen Fachs anderer Universitäten dar.

In allen Fächern sind die Absolventen davon überzeugt, dass ihre Arbeitsmarktchancen besser oder zumindest gleich gut sind wie an anderen Universitäten. In den Bachelorstudiengängen schätzen sogar über zwei Drittel der Absolventen ihre Chancen besser ein. Dies hängt wahrscheinlich mit dem hervorragenden Ruf der Mannheimer Sozialwissenschaften und in den Bachelorstudiengängen im Besonderen mit sehr guten Rankingplatzierungen, z.B. im Ranking der ZEIT und des CHE, zusammen.

Abbildung 20: Einschätzung der Arbeitsmarktchancen im Vergleich zu Absolventen/innen des gleichen Fachs anderer Universitäten



Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Stellensuche innerhalb der Fakultät für Sozialwissenschaften leicht unterschiedlich verläuft. Die Bachelor-, Lehramts- und Diplom-Psychologieabsolventen finden etwas einfacher die erste Stelle als die Absolventen der Magisterstudiengänge und des Studiengangs Diplom-Sozialwissenschaften. Nach einem Jahr sind in allen Studiengängen fast alle Absolventen, die auf Stellensuche waren, in einem Beschäftigungsverhältnis.

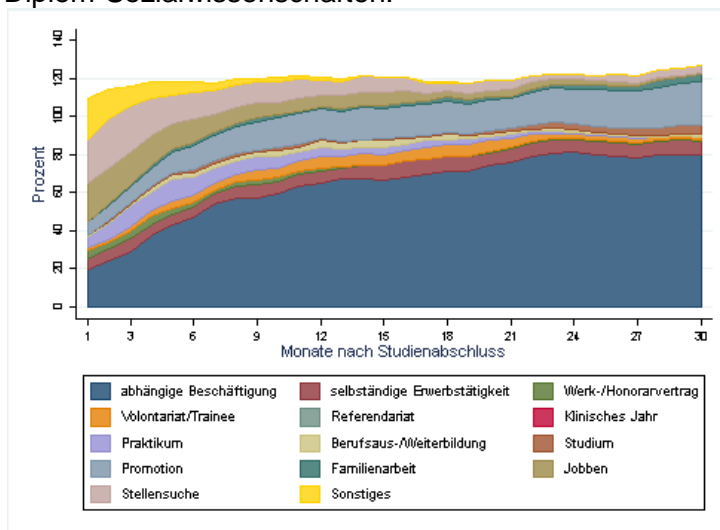
Im Vergleich zu anderen Universitäten haben die Mannheimer Absolventen nach eigener Einschätzung bessere Chancen eine Stelle zu erhalten als Absolventen anderer Universitäten.

## 7. Tätigkeiten nach dem Studium

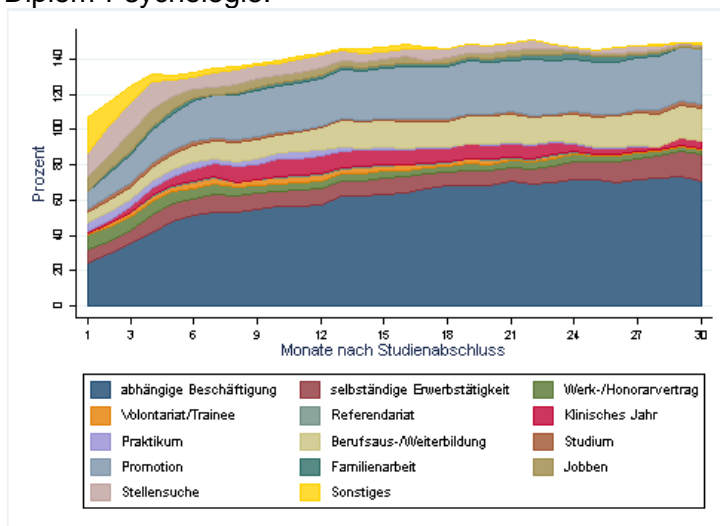
In diesem Kapitel werden alle Tätigkeiten seit Studienende im Überblick dargestellt. Dies ermöglicht einen umfassenden Eindruck des Tätigkeitsverlaufes nach dem Studium. Die folgenden Diagramme bilden für jeden Studiengang genau ab, welcher Beschäftigung die Absolventen nachgingen. Dabei wurden die Befragten gebeten auch Paralleltätigkeiten anzugeben, weshalb sich die Anteile auf über 100 Prozent addieren. Für die Erstellung dieser Abbildungen gilt Ulrich Krieger besonderer Dank.

Abbildung 21: Tätigkeiten seit Studienabschluss

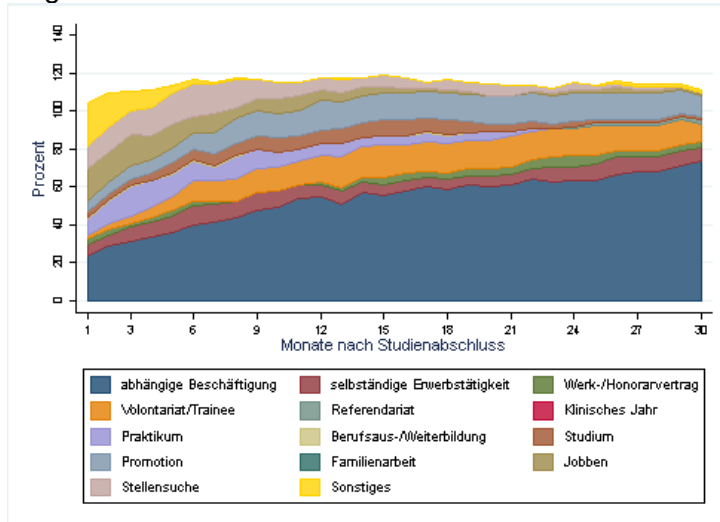
Diplom-Sozialwissenschaften:



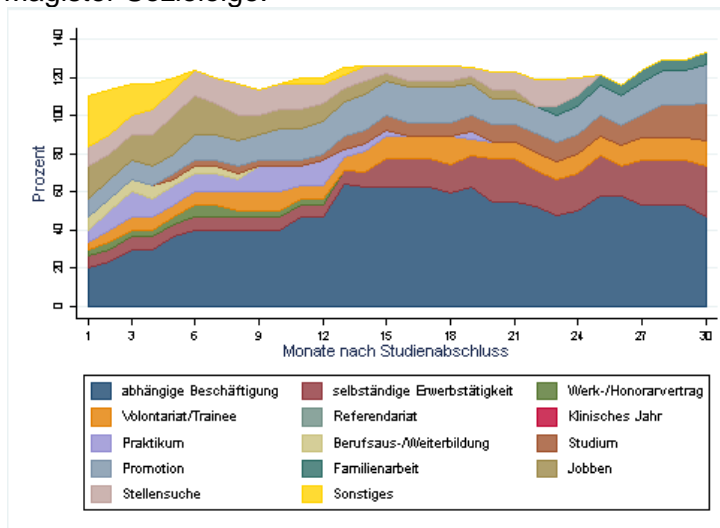
Diplom-Psychologie:



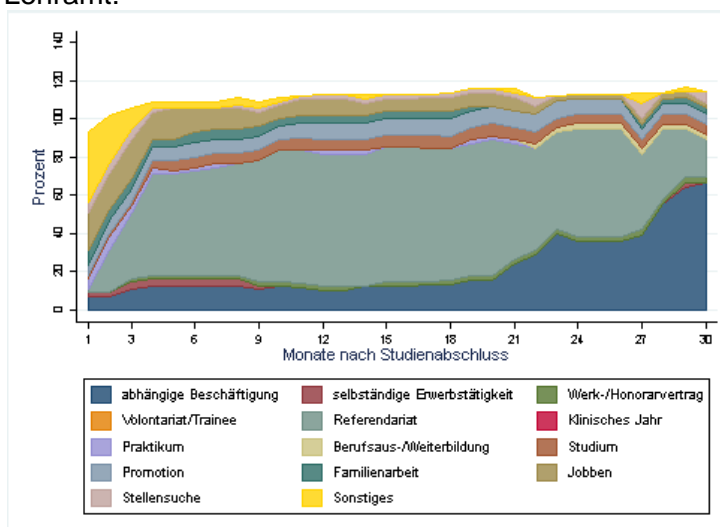
### Magister Politikwissenschaft:



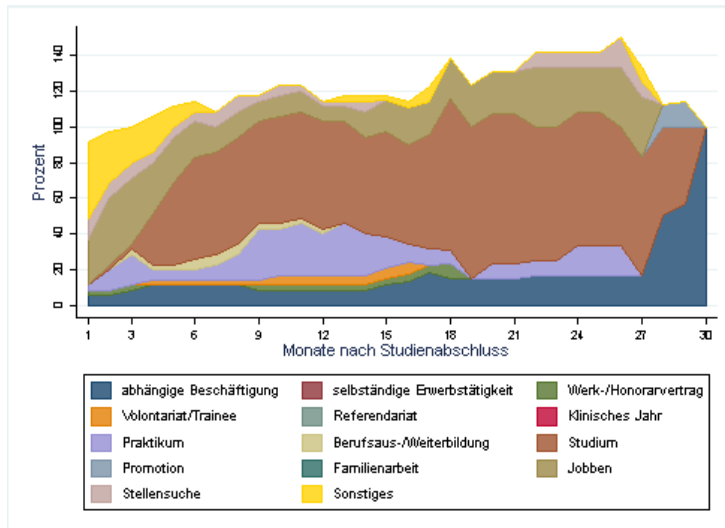
### Magister Soziologie:



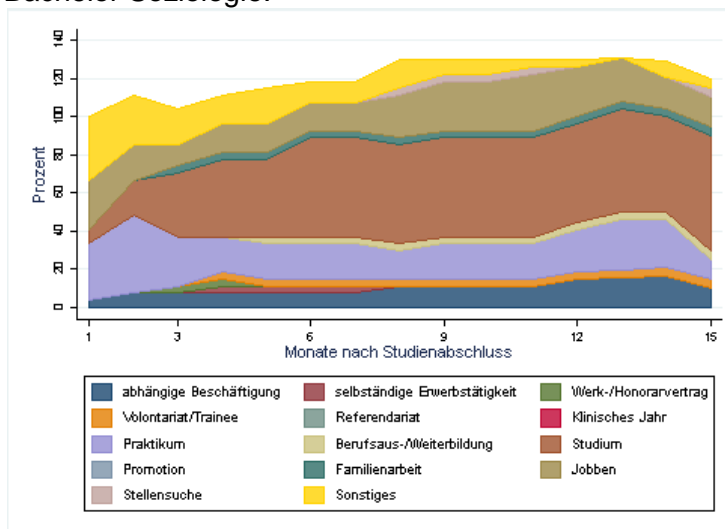
### Lehramt:



### Bachelor Politikwissenschaft:



### Bachelor Soziologie:



Die unter Kapitel sechs dargestellte Suchdauer bis zur ersten Stelle zeigt sich sehr deutlich bei den Diplom- und Magisterstudiengängen sowie beim Lehramtsstudiengang. Im Zeitverlauf der Bachelorstudiengänge ist die Suchdauer nicht so klar zu erkennen, weil sich noch andere Tätigkeiten darunter mischen.

Doch zunächst zu den alten Studiengängen. Umgekehrt proportional zur Steigerung der abhängigen Beschäftigung jobben weniger Absolventen, suchen weniger eine Stelle und gehen weniger Sonstigem nach. Unter letztere Kategorie fällt z.B. der Wehr-/Zivildienst, Urlaub oder Krankheit. Aber auch bei keiner Angabe fallen die Befragten unter „Sonstiges“. Bei den beiden Diplomstudiengängen entwickelt sich neben der abhängigen Erwerbstätigkeit ein zweiter großer Tätigkeitsbereich nach ungefähr sechs Monaten. Eine Doktorarbeit beginnen circa 20 bis 30 Prozent der Absolventen der Diplomstudiengänge. Nach Abschluss eines Magisters fällt im Vergleich zu den Diplomstudiengängen auf, dass erstens etwas

weniger Absolventen eine Promotion anstreben und dass zweitens das Volontariat mit circa zehn bis zwanzig Prozent der Absolventen sehr gefragt ist. Im Lehramtsstudiengang nimmt das Referendariat zu Beginn den Großteil der Betätigungen ein. Schon nach ungefähr eineinhalb Jahren steigt die abhängige Beschäftigung mit gleichzeitig abnehmendem Anteil der sich im Referendariat befindenden Absolventen an, das heißt, die angehenden Lehrer werden in den Staatsdienst übernommen.

Ein deutlich anderes Bild zeigt sich nach Abschluss eines Bachelorstudiums. Wie in Kapitel sechs schon gesehen, nehmen die meisten Bachelorabsolventen ein Masterstudium auf. Einer abhängigen Beschäftigung hingegen gehen weniger, circa zehn Prozent, nach. Dafür absolvieren einige noch ein Praktikum: bei den Soziologieabsolventen konstant gut 20 Prozent, bei den Politikwissenschaftsabsolventen gibt es weniger Konstanz, weswegen von kürzerer Praktikumsdauer auszugehen ist. Zudem jobbten gut 20 Prozent der Absolventen beider Studiengänge regelmäßig. Es ist anzunehmen, dass dies zumindest teilweise zur Finanzierung des Masterstudiums geschah. Ein weiterer interessanter Aspekt ist der Anteil der Masterstudierenden. Entgegen der Annahme, dass die Bachelorabsolventen sofort mit ihrem Aufbaustudium beginnen, dauert dies beim Gros der Masterstudierenden bis fast zu einem halben Jahr. Jedoch liegt dem eine systemische Ursache zugrunde. An der Universität Mannheim liegen die Semesterzeiten vor denen an anderen Universitäten Deutschlands. Vom Abschluss in Mannheim, der manchmal schon im Mai erlangt wird, meist im Juni, bis zum Studienbeginn des Masterprogramms an einer anderen deutschen Universität vergehen somit schnell vier bis fünf Monate, was die lange Überbrückungszeit erklärt.

## **8. Charakteristika der beruflichen Tätigkeit**

Wenn die Phase der Stellensuche nach Studienabschluss erfolgreich beendet wurde, beginnt die Phase der Erwerbstätigkeit. Diese weitere Entwicklungsstufe war ebenfalls Teil der Absolventenbefragung 2009/10 und ist Thema dieses Kapitels.

Aufgrund der geringen Fallzahlen von erwerbstätigen Bachelorabsolventen werden die Auswertungen für die beiden Bachelorstudiengänge zusammen angegeben. Die geringe Fallzahl resultiert aus der Bevorzugung des Masterstudium, wodurch nur wenige Befragte übrig blieben, die einer Erwerbstätigkeit nachgingen.

Für zukünftige Absolventen, Studierende und Studieninteressierte sowie für die Universität selbst ist wichtig zu erfahren, wo die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt unterkamen. Die nächste Abbildung stellt den Haupttätigkeitsbereich der ersten Arbeitsstelle dar. Nicht berücksichtigt sind hierbei Gelegenheitsjobs, Ausbildungsstellen und Referendariate.

Die erste Tätigkeit wird je nach Studiengang in sehr unterschiedlichen Bereichen ausgeführt. Im Diplomstudiengang Sozialwissenschaften orientiert sich fast die Hälfte der Absolventen im Bereich Forschung. Dies korrespondiert auch mit der hohen Rate an Promotionen. Unter den verbleibenden Tätigkeiten sticht keine mit über zehn Prozent heraus. Ein ähnliches, nicht ganz so diverses Tätigkeitsbild geben die Diplom-Psychologen ab. Sie fanden zu einem Drittel auch ihre erste Stelle in der Forschung, was auch hier mit der hohen Quote an Promotionen einhergeht. Weiterhin arbeiteten 15 Prozent in Therapie und Beratung, gefolgt von knapp zehn Prozent im Bereich Personalangelegenheiten. Die Magisterabsolventen der Politikwissenschaft suchten sich die erste Stelle zumeist in anderen Bereichen: Die größte Gruppe arbeitet in der Öffentlichkeitsarbeit, die zweitgrößte Gruppe in Beratung/Consulting. Die Unterschiede resultieren mit großer Sicherheit aus dem zweiten Hauptfach oder den Nebenfächern an anderen Fakultäten. Nach dem Magisterstudiengang Soziologie blieb ein gutes Viertel der Absolventen im Bereich der Forschung. Projektmanagement, Sozialarbeit und Werbung/Marketing zog die drei weiteren großen Gruppen an. Das Lehramtsstudium bildet die Studierenden zur Lehre aus. Wie daher zu erwarten, entschlossen sich 84 Prozent für einen Beruf in diesem Bereich. Die Bachelorabsolventen stiegen zu je einem Fünftel in die Forschung, das Projektmanagement, die Beratung/Consulting und in sonstige Tätigkeiten ein. Genauere Daten über den Verbleib der Bachelorabsolventen sind nach deren Masterstudium in einer nächsten Absolventenbefragung wahrscheinlich erhältlich. Dann wird auch eine Aufgliederung nach den beiden Studiengängen möglich sein.

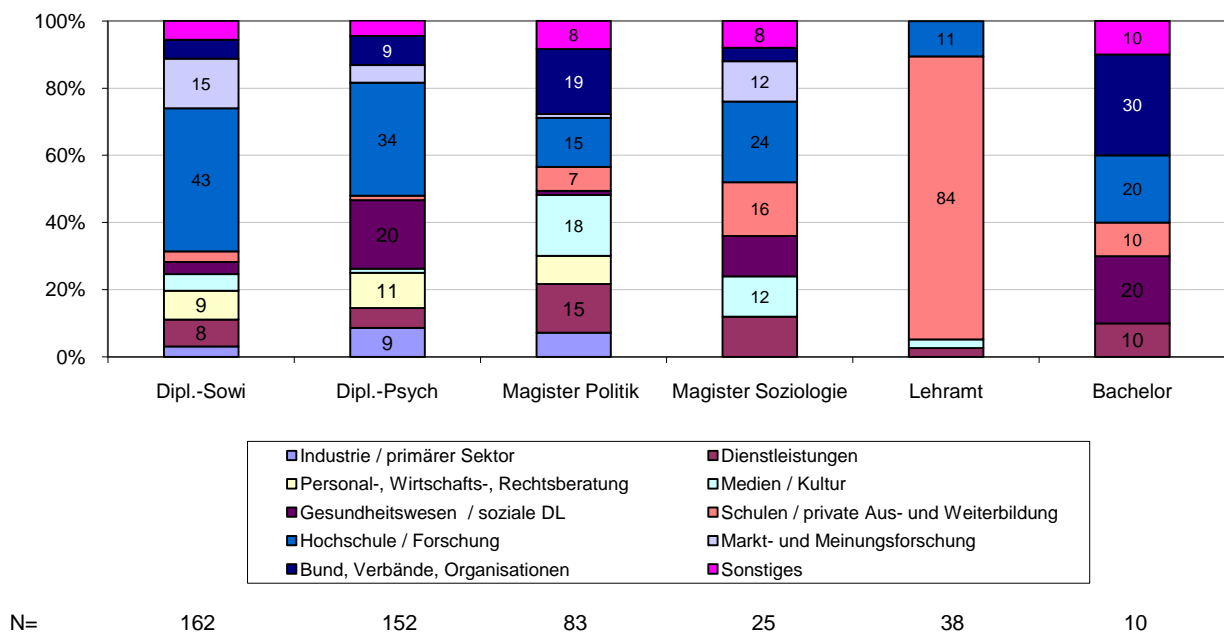
Tabelle 3: Erste Stelle: Haupttätigkeitsbereich (in Prozent)

Tätigkeitsbereich	Dipl.- Sowi	Dipl.- Psych	Magister Politik	Magister Soziologie	Lehramt	Bachelor
Forschung (auch Markt- und Meinungsforschung)	45,7	32,9	8,4	28,0	5,3	20,0
Aus- und Weiterbildung / Lehre	6,8	7,2	6,0	8,0	84,2	0,0
Personalangelegenheiten	8,6	9,2	1,2	4,0	0,0	0,0
Werbung / Marketing	4,3	2,0	9,6	12,0	0,0	0,0
Öffentlichkeitsarbeit	1,9	0,0	18,1	0,0	0,0	0,0
Verkauf / Vertrieb	2,5	2,0	4,8	4,0	0,0	10,0
Planung und Organisation	3,7	2,6	3,6	0,0	2,6	0,0
Projektmanagement	4,9	6,6	8,4	16,0	0,0	20,0
Leitung / Management	5,6	0,0	0,0	4,0	0,0	0,0
Beratung / Consulting	3,1	9,9	12,0	0,0	2,6	20,0
Internet / IT	0,6	0,7	2,4	0,0	0,0	0,0
Journalistische Tätigkeiten	1,2	0,7	7,2	4,0	2,6	0,0
Referententätigkeiten	2,5	2,0	9,6	0,0	0,0	10,0
Sozialarbeit	1,9	3,9	0,0	12,0	0,0	0,0
Therapie und Beratung	1,2	15,1	0,0	4,0	0,0	0,0
Klinische Tätigkeit, z.B. Diagnostik	0,0	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstiges	5,6	1,3	8,4	4,0	2,6	20,0
N=	162	152	83	25	38	10

Neben dem Tätigkeitsbereich wurde der Wirtschaftsbereich erfragt. Damit ist der Wirtschaftsbereich gemeint, dem der Betrieb oder die Einrichtung, in der die Absolventen arbeiten, angehört.

Auch hier gibt es wieder große Unterschiede zwischen den Fächern. Ähnlich der Struktur in den Tätigkeitsbereichen arbeiten 43 Prozent der Diplom-Sozialwissenschaftler an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen, 15 Prozent verdienen ihren Lebensunterhalt bei Markt- und Meinungsforschungsinstituten. Die Diplom-Psychologen sind ebenso mehrheitlich tätig für Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. An zweiter Stelle folgt das Gesundheitswesen und soziale Dienstleistungen. In den beiden Magisterstudiengängen gibt es keine dominanten Arbeitgeber. Die Absolventen verteilen sich gut über fast alle Wirtschaftsbereiche. In der Politikwissenschaft traten die meisten ihre erste Stelle beim Bund, Verbänden oder Organisationen an. Die Soziologen blieben zu fast einem Viertel an Hochschulen oder in Forschungseinrichtungen. Die Lehramtsstudierenden arbeiteten gemäß ihrer Ausbildung an Schulen und privaten Aus- und Weiterbildungsstätten. Auf sechs Wirtschaftsbereiche verteilen sich die Bachelorabsolventen: 30 Prozent unterschrieben ihren ersten Arbeitsvertrag beim Bund, Verbänden und Organisationen. Je 20 Prozent gehen ihrer Erwerbstätigkeit in Hochschulen oder Forschungseinrichtungen sowie im Gesundheitswesen/sozialen Dienstleistungen nach.

Abbildung 22: Erste Stelle: Wirtschaftsbereich



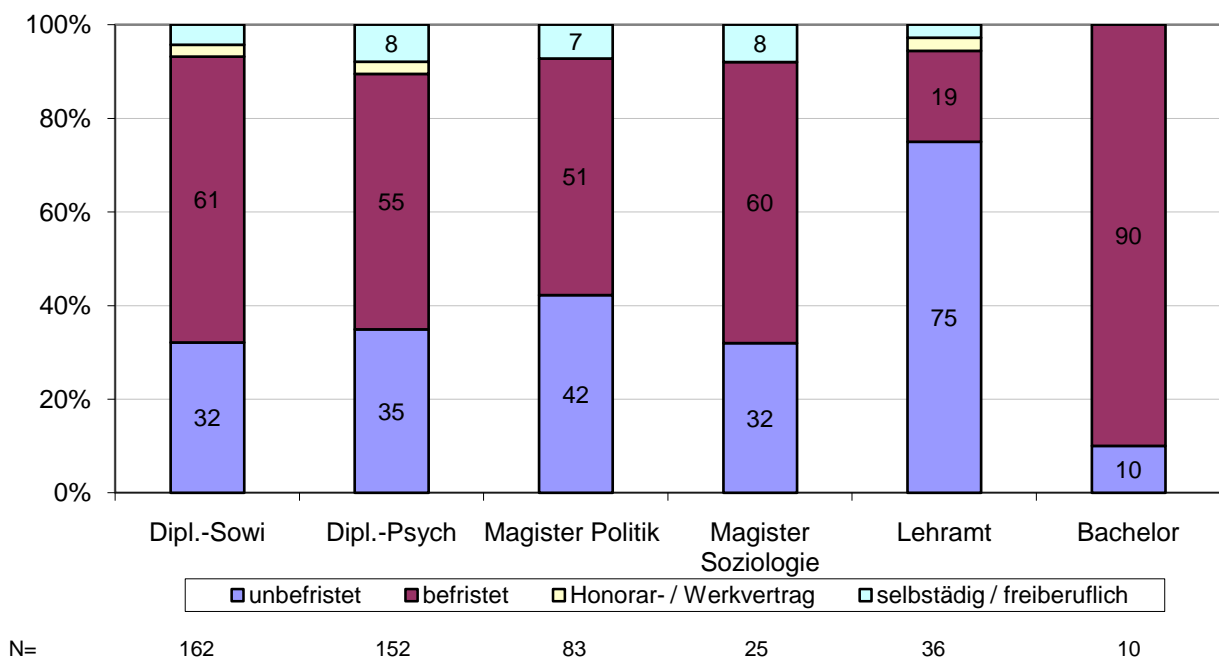
Weiterhin wurde in der Studie gefragt, in welchem Beschäftigungsverhältnis sich die Absolventen die ersten Stelle befanden. Der allgemeine Tenor, es gäbe nur noch befristete



Stellen auf dem Arbeitsmarkt - kaum noch Arbeitgeber ließen sich auf unbefristete Verträge ein - kann dabei untersucht werden.

Unbefristete Stellen bekamen bis auf die Lehramtsabsolventen tatsächlich nur die Minderheit der Absolventen angeboten. Besonders gering ist der Anteil unbefristeter Stellen bei den Bachelorabsolventen. Bei längerer Arbeitserfahrung wird sich wahrscheinlich auch bei ihnen der Anteil unbefristet Beschäftigter nach oben schrauben. Eine Ausnahme bilden wie schon in den vorigen Auswertungen die Lehrämter. Sie erhielten zu drei Viertel eine unbefristete Stelle gleich zu Beginn ihrer Karriere.

Abbildung 23: Erste Stelle: Beschäftigungsverhältnis

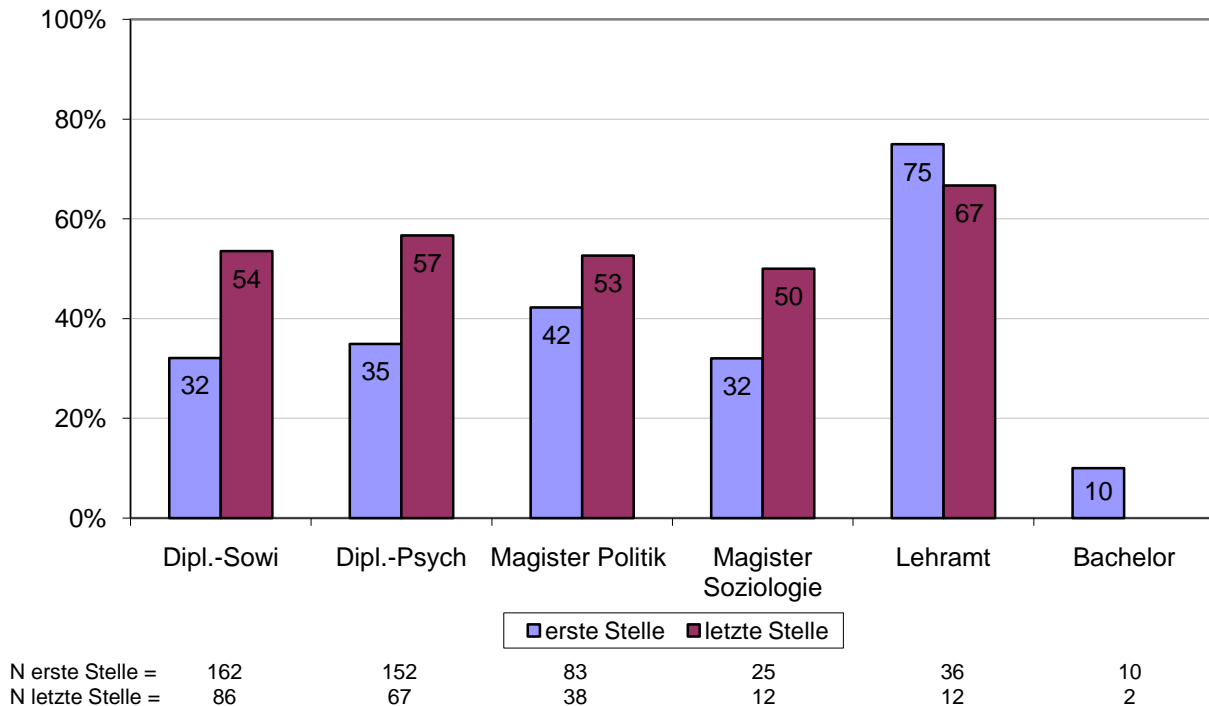


Bei den Bachelorstudiengängen wurde oben unterstellt, dass sich die Beschäftigungssituation mit zunehmender Arbeitserfahrung verbessert. Eine Frage zu diesem Thema wurde allen Absolventen gestellt. Sie wurden zusätzlich zum Beschäftigungsverhältnis in ihrer ersten Stelle nach dem Beschäftigungsverhältnis in ihrer zu Befragungszeitpunkt ausgeübten Stelle gefragt. Dadurch lässt sich eine Entwicklung ablesen.

Wie prognostiziert, steigen die unbefristeten Vertragsverhältnisse in allen Studiengängen auf die Hälfte aller Absolventen oder mehr an. Eine Ausnahme bilden lediglich die Lehrer, bei denen ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Die Bachelorstudierenden konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen in dieser Kategorie nicht gewertet werden. Das Ergebnis ist grundsätzlich sehr erfreulich und beweist, dass es erstens mit einem Studium im Bereich der Sozialwissenschaften durchaus möglich ist eine unbefristete Stelle zu finden. Zweitens zeigt es, dass nach einer Einarbeitungsphase und mit zunehmender Arbeitserfahrung die

Chancen auf eine unbefristete Beschäftigung deutlich steigen. Es ist also nicht so, dass es keine unbefristeten Stellen gäbe. Jedoch muss eingeräumt werden, dass auch bei der letzten Stelle zwischen 43 und 50 Prozent der Erwerbstätigen aus Diplom- und Magisterstudiengängen noch keiner unbefristeten Beschäftigung nachgingen. Diese Anzahl deutet an, dass der Arbeitsmarkt in dieser Hinsicht weiterhin gespannt ist.

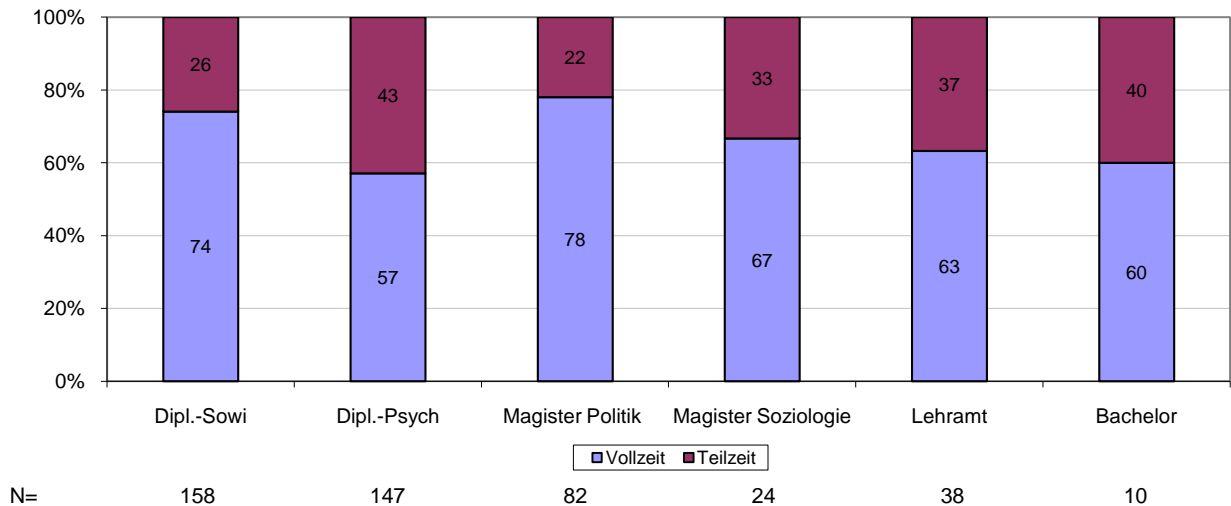
Abbildung 24: Anteil der unbefristet Beschäftigten (erste und letzte Stelle)



Die nächste Abbildung zeigt die Arbeitszeit der Absolventen bei der ersten Stelle. Es wird differenziert in Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigungen. Als vollzeitbeschäftigt gelten Absolventen, deren Arbeitszeit mindestens 35 Stunden pro Woche beträgt. Als teilzeitbeschäftigt sind alle Absolventen definiert, deren Arbeitszeit unter 35 Stunden pro Woche liegt.

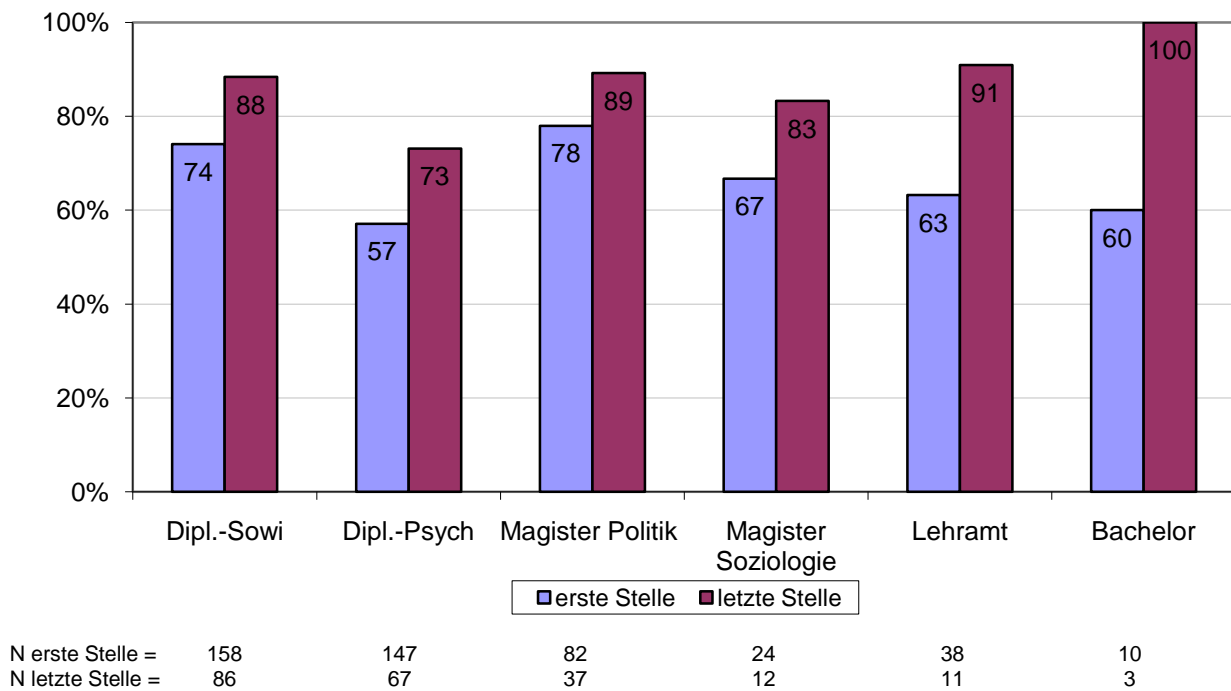
Die Mehrheit der Absolventen findet sofort in allen Studiengängen eine Vollzeitstelle. Die Magisterabsolventen der Politikwissenschaft und des Diplomstudiengangs Sozialwissenschaften sogar zu ungefähr drei Vierteln. Die Bachelorabsolventen liegen mit 60 Prozent Vollzeitstellen mit den alten Studiengängen gleich auf. Insgesamt lässt sich positiv feststellen, dass die erste Stelle bei der Mehrheit der Absolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften direkt eine Vollzeitstelle ist, unabhängig vom Abschlussniveau des Studiengangs.

Abbildung 25: Erste Stelle: Arbeitszeit



Die nächste Abbildung zeigt die Arbeitszeit der ersten Stelle im Vergleich mit der letzten Stelle, das heißt der Stelle zum Befragungszeitpunkt.

Abbildung 26: Anteil der Vollzeitbeschäftigten (erste und letzte Stelle)



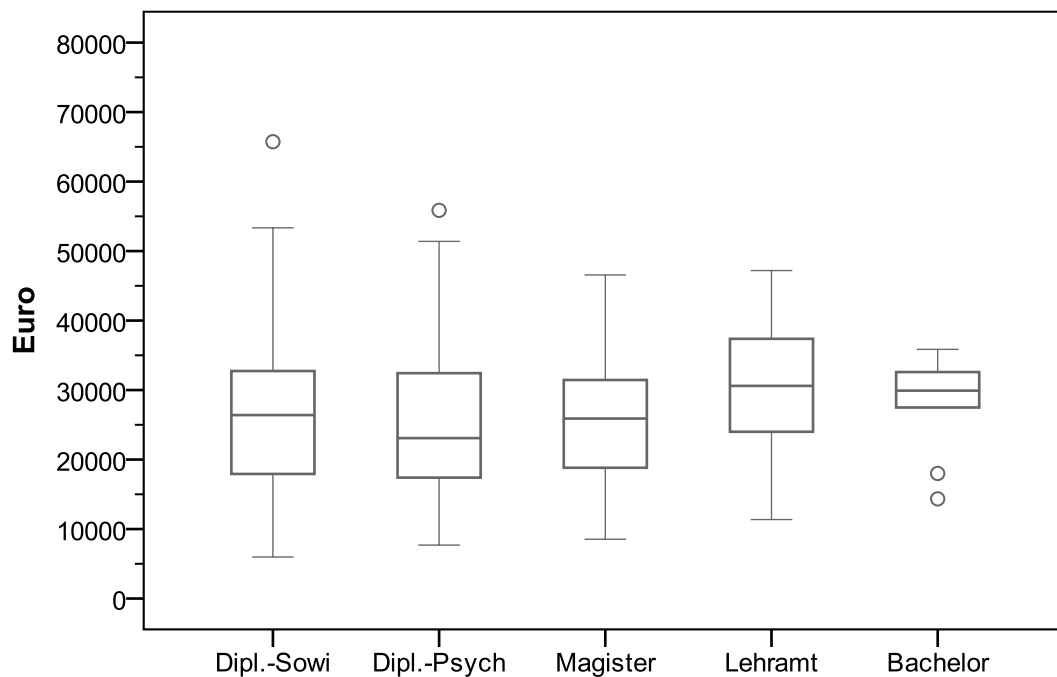
Eine deutliche Steigerung der Vollzeitstellen zwischen erster und letzter Stelle ist bei allen Studiengängen zu verzeichnen. Nach einer Einarbeitungszeit und mit Berufserfahrung wächst demnach die Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung für Absolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften.

Ergänzend zur Arbeitszeit und dem Beschäftigungsverhältnis in der ersten Stelle wurde das Bruttojahresgehalt ermittelt. Dabei wurden nur Vollzeitbeschäftigte in einem abhängigen

Angestelltenverhältnis berücksichtigt, die in Deutschland arbeiteten. Dadurch und aufgrund weniger Rückmeldungen zum Thema Gehalt basieren die Darstellungen auf geringeren Fallzahlen als die vorigen Abbildungen. Die Bachelorabsolventen fallen deshalb vollständig aus der Auswertung.

Da die ersten Gehälter in unterschiedlichen Jahren erzielt wurden, wurden die Einkommenswerte um die Einkommensentwicklung in diesen Jahren bereinigt. Dies geschah mithilfe des Verbraucherpreisindex im Basisjahr 2009.

Abbildung 27: Erste Stelle: Bruttojahreseinkommen (nur abhängig Beschäftigte, Vollzeit, Deutschland)

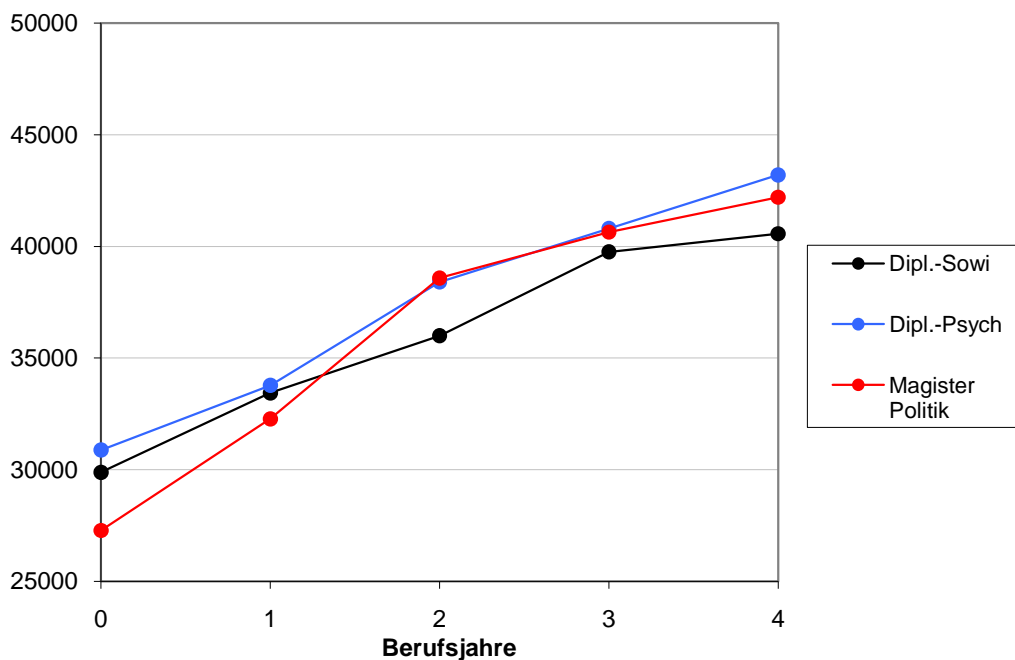


Median	29.880 €	30.879 €	27.600 €	34.300 €	32.286 €
N=	101	62	63	18	6

Der Median des Einkommens liegt bei den Diplom- und Magisterstudiengängen bei circa 30.000 €. 50 Prozent der Vollzeit arbeitenden Absolventen verdienen also so viel oder mehr. Es fällt aber auch auf, dass es in allen vier Studiengängen Absolventen mit einem Einkommen von weniger als 20.000 € gab. Das andere Extrem im Gehalt nach oben findet sich nur bei den Diplomstudiengängen, wo vereinzelt Gehälter über 50.000 € verdient werden. Die Absolventen des Lehramts erzielten mit 34.200 € im Median ein deutlich höheres erstes Einkommen. Dafür gibt es keine Einkünfte unter 20.000 € oder über 50.000 €. Dies erklärt sich durch den sehr regulierten Lehrerberuf, in dem die Gehälter nur gering schwanken.

Die Frage stellt sich nun, ob die Diplom- und Magisterstudiengänge auf dem Gehaltsniveau verbleiben oder ob sie sich mit einer Steigerung dem Lehramt annähern. Die folgende Graphik zeigt die Einkommensentwicklung über vier Jahre der Diplomstudiengänge und des Magisterstudiengangs Politikwissenschaft. Verglichen wird wieder der Medianwert. Zu den anderen Studiengängen lagen nicht ausreichend Daten vor, um eine Entwicklung des Medianeinkommens nachzuzeichnen.

Abbildung 28: Entwicklung des Medianeinkommens (Bruttojahreseinkommen nur abhängig Beschäftigte, Vollzeit, in Deutschland)



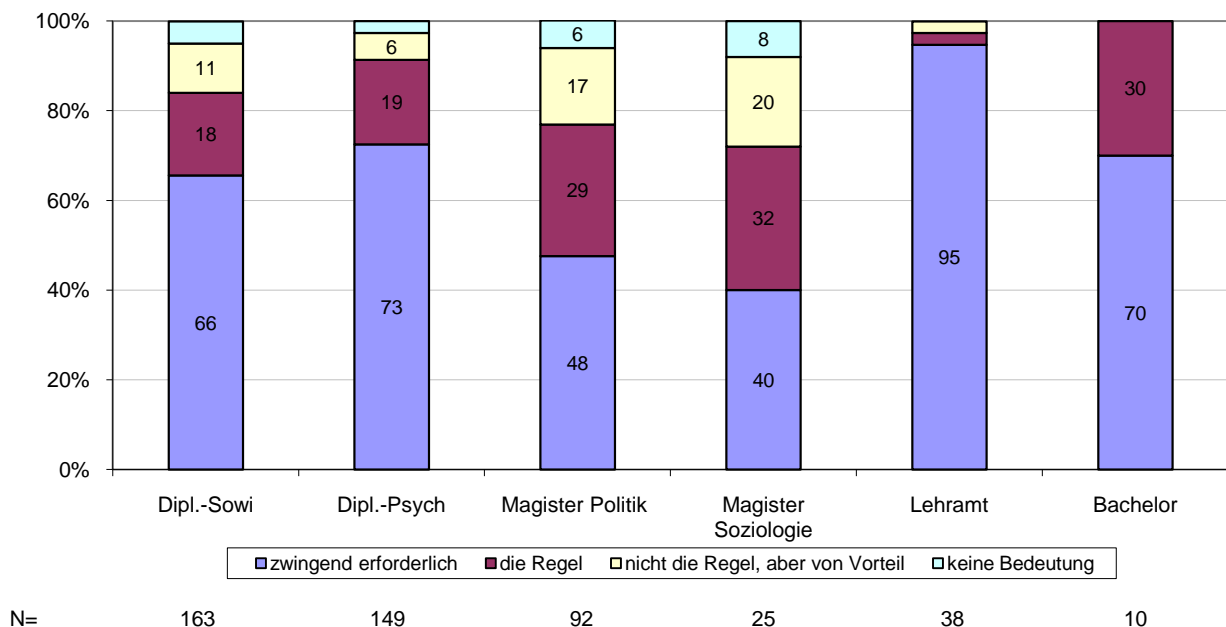
Wie die Graphik veranschaulicht, nimmt das Einkommen in den ersten vier Berufs Jahren in allen drei Absolventengruppen zu. Schon nach einem Jahr ist das Gehalt der Lehramtsabsolventen fast eingeholt, nach zwei Jahren überholt, sofern eine lediglich geringe Steigerung deren Gehalts unterstellt wird. Bis zum vierten Jahr vermehrt sich der Verdienst um sehr beträchtliche Anteile. Die Absolventen der Sozialwissenschaften verdienen 36 Prozent mehr, die Psychologen 40 Prozent und die Politikwissenschaftler sogar ganze 55 Prozent. Damit können nach vier Jahren Erwerbstätigkeit mindestens die Hälfte der Diplom-Sozialwissenschaftler mit 40.569 € Einkommen rechnen, die Magister Politikwissenschaftler mit 42.202 € und die Diplom-Psychologen mit dem höchsten Verdienst in Höhe von 43.200 €

Ein weiterer Indikator für die Qualität der ersten Stelle nach dem Hochschulabschluss stellt deren Ausbildungsangemessenheit dar (Abbildung 30). Die Absolventen gaben an, ob ein

Hochschulabschluss zwingend erforderlich, die Regel, nicht die Regel, aber von Vorteil war oder keine Bedeutung hatte.

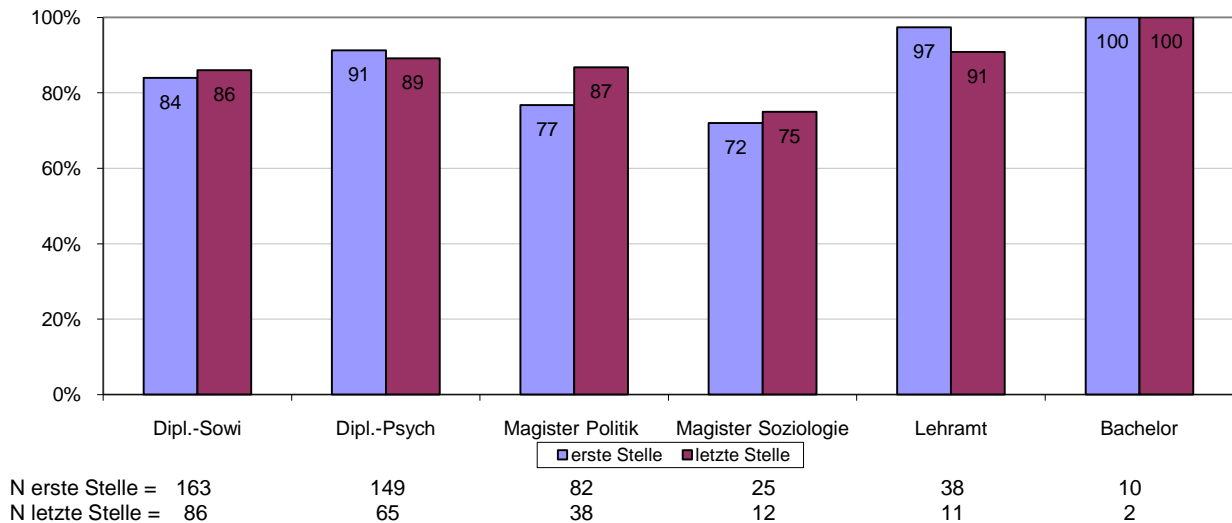
Stellen, für die ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich oder die Regel ist, können als ausbildungsadäquat angesehen werden. Dieser Anteil ist bei allen Studiengängen sehr hoch. Bei den Diplom- und Bachelorstudiengängen sowie dem Lehramtsstudiengang kann von vollständiger Ausbildungsadäquanz der ersten Stelle gesprochen werden. Lediglich die Magisterabsolventen starten ihr Berufsleben häufiger mit einer Arbeitsstelle, die ihrer Ausbildung nicht angemessen ist. Immerhin bei 23 Prozent der Politikwissenschaftler und 28 Prozent der Soziologen ist ein Hochschulabschluss nicht notwendig. Allerdings gehen circa drei Viertel der erwerbstätigen Magisterabsolventen einer ausbildungsadäquaten Tätigkeit nach, was ein insgesamt positives Ergebnis darstellt.

Abbildung 29: Erste Stelle: Notwendigkeit des Hochschulabschlusses



Werden die Stellen mit zunehmender Beschäftigungsdauer höherwertiger und damit ein Hochschulabschluss häufiger notwendig? Diese Frage beantwortet das nächste Schaubild. Es vergleicht wieder die erste und letzte, also die aktuell zum Befragungszeitraum besetzte, Stelle.

Abbildung 30: Erste und letzte Stelle: Anteil ausbildungsadäquat Beschäftigter



Im Magisterstudiengang Politische Wissenschaft steigt die Ausbildungsadäquanz noch deutlich an und führt bei diesem auf ein Niveau wie bei Diplomabsolventen heran. Lediglich die Magisterabsolventen Soziologie verharren ungefähr auf ihrem Ursprungsniveau. Insgesamt betrachtet ist die Qualität der Stellen nach dem Hochschulabschluss sehr hoch und steigt mit zunehmender Arbeitserfahrung weiter an. Der Hochschulabschluss stellt somit für fast alle Absolventen der Fakultät für Sozialwissenschaften die Eintrittskarte für eine Beschäftigung mit Qualifikationsniveau Hochschulabschluss dar. Dieses Ergebnis kann zukünftige Generationen von Absolventen und Eltern beruhigen, denn es ist anzunehmen, dass die Investition in das Studium auch zukünftig mit einer qualitativ hochwertigen Stelle belohnt wird.

## 9. Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Ergänzend zur Analyse der objektiven Kriterien des Berufseinstiegs, wie dem Beschäftigungsverhältnis und der Ausbildungsangemessenheit, betrachtet dieses Kapitel einen weiteren wichtigen Aspekt des Berufseinstiegs: die subjektive Wahrnehmung der Berufstätigkeit. Sie wurde über die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation erhoben. Dabei wurden die erwerbstätigen Absolventen nach ihrer subjektiven Einschätzung verschiedener Aspekte ihrer letzten Beschäftigung gefragt. Auf einer Skala von ein bis fünf konnten die Absolventen angeben, ob sie mit ihrer beruflichen Situation sehr zufrieden (1) bis unzufrieden (5) sind.

Tabelle 4: Zufriedenheit mit der letzten Beschäftigung (Mittelwerte)

Kriterium der Beschäftigung	Dipl.- Sowi	Dipl.- Psych	Magister Politik	Magister Soziologie	Lehr- amt	Bachelor
Tätigkeitsinhalte	1,9	1,8	1,8	1,6	1,6	2,4
berufliche Position	2,1	2,1	2,2	2,2	2,0	2,3
Verdienst / Einkommen	2,8	2,8	2,7	3,0	2,1	2,6
Arbeitsbedingungen	2,1	2,2	1,9	2,0	2,5	2,4
Aufstiegsmöglichkeiten	2,7	2,8	3,0	2,9	2,9	2,9
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,5	2,3	2,4	2,1	2,1	2,1
Raum für Privatleben	2,5	2,5	2,3	2,2	2,9	2,5
Beschäftigungssicherheit	2,8	2,9	2,9	2,4	1,4	3,3
Qualifikationsangemessenheit	2,2	2,1	2,3	2,3	2,2	3,1
Technische Ausstattung / Arbeitsmittel	1,9	2,0	2,0	2,0	3,0	1,7
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	1,8	1,6	1,7	1,5	1,7	2,3
Arbeitsklima	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8	2,0
Familienfreundlichkeit	2,3	2,5	2,4	2,0	2,1	2,2
berufliche Situation insgesamt	2,3	2,2	2,2	2,1	2,0	2,6

N= 459-478

1 = sehr unzufrieden, 5 = unzufrieden

Mit der beruflichen Situation sind die Absolventen der alten Studiengänge und des Lehramts insgesamt zufrieden. Bewertungen von 2,0 bis 2,3 belegen dies. Die Schwankungen der Zufriedenheit bei den einzelnen Aspekten erstrecken sich von 1,6 bis 3,0. Die höchste Zufriedenheit wird bei den Tätigkeitsinhalten sowie der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und dem Arbeitsklima erreicht. Am unzufriedensten sind sie, mit Ausnahme des Lehramtes, mit dem Verdienst, den Aufstiegsmöglichkeiten sowie der Beschäftigungssicherheit.

Die Absolventen der Bachelorstudiengänge sind insgesamt mit ihrer beruflichen Situation etwas weniger zufrieden, was die Bewertung 2,6 zeigt. Jedoch ist ein Vergleich mit den anderen Studiengängen in diesem Falle nicht angebracht. Dies hat mehrere Gründe. Der erste resultiert aus der strukturellen Gegebenheit, dass die Bachelorabsolventen zu den ersten Jahrgängen mit dem neuen Abschluss auf dem Arbeitsmarkt überhaupt zählten. Arbeitgeber wussten noch nicht recht, welche Stellen Absolventen auf Bachelorniveau ausüben können. Dies führte nicht nur bei den Arbeitgeber, sondern auch bei vielen Absolventen zu Verunsicherung und teilweise Unzufriedenheit, die sich auf das Arbeitsleben übertragen haben könnte. Zudem fehlt der Vergleich mit anderen gleichrangigen Absolventen, was zu einer Unsicherheit über den Status der erreichten beruflichen Position führt. Der zweite Hauptgrund liegt am Zeitpunkt der Absolventenbefragung. Wie in Kapitel acht gesehen, haben fast noch keine Bachelorabsolventen ihre Arbeitsstelle im Zeitraum zwischen Abschluss und der Absolventenbefragung gewechselt. Die Absolventen der anderen Studiengänge sind teilweise seit 2001 im Beruf und vollzogen mehrere Stellenwechsel. Es ist davon auszugehen, dass der Stellenwechsel jedes Mal zu einer



Steigerung der Zufriedenheit führte, was die objektiven Daten im Kapitel acht nahe legen. Bachelorabsolventen hatten bis zur Befragung noch keine Zeit die Stelle zu wechseln und ihre berufliche Position zu verbessern. Aufgrund dieser beiden strukturell bedingten Ursachen ist ihre geringere Zufriedenheit im Vergleich mit den andern Absolventen durchaus nachvollziehbar. Gleichzeitig ist unter diesen Voraussetzungen die Zufriedenheit der Bachelorabsolventen als positiv einzustufen.

## **Fazit**

Die vorliegende Absolventenstudie der Fakultät für Sozialwissenschaften liefert einen Einblick in die Übergangsphase von alten Studiengängen hin zum Bologna-System. Dadurch wurde der Vergleich zwischen den Diplom- und Magisterstudiengängen und den neuen Bachelorstudiengängen ermöglicht.

Insgesamt zeichnet sich ein positives Ergebnis ab. Bachelorabsolventen schneiden, von wenigen Abweichungen abgesehen, ähnlich gut wie die Absolventen der alten Studiengänge ab. Teilweise sind sie sogar besser.

Die Ergebnisse der Bachelorabsolventen beruhen allerdings auf einer geringen Grundgesamtheit, die nur einen explorativen Eindruck vermitteln können. Um aussagekräftigere Ergebnisse zu erzielen, sollte die Studie zu einem späteren Zeitpunkt mit mehr Bachelorabschlussjahrgängen wiederholt werden.

## Literaturverzeichnis

Schröder, Jette / Brüderl Josef 2004: Die Mannheimer Absolventenstudie 2003. Berufseinstieg und rückblickende Bewertung des Studiums von Absolventinnen und Absolventen der Abschlusssemester WS 1997/98 bis SS 2001. Download unter: <http://www.sowi.uni-mannheim.de/lehrstuehle/lessm/absol/Bericht%20Absolventenstudie%202003.pdf>.

## Anhang

Tabelle 5: Verteilung des Merkmals Abschlusssemester in der Grundgesamtheit, unter den Angeschriebenen und im Rücklauf (in Prozent)

	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Rücklauf (6 Missing)
WS 01/02	7,8	6,4	1,5
SS 02	4,4	3,9	5,5
WS 02/03	6,8	6,2	4,5
SS 03	5,4	5,1	4,5
WS 03/04	5,3	4,9	5,5
SS 04	6,1	5,8	5,7
WS 04/05	5,5	4,7	3,3
SS 05	4,9	4,8	5,7
WS 05/06	4,6	4,6	5,5
SS 06	7,0	6,9	5,3
HWS 06/07	6,3	7,5	8,5
FSS 07	9,9	10,7	10,2
HWS 07/08	9,6	9,8	11,8
FSS 08	16,6	18,7	22,5
	100,0	100,0	100,0

Tabelle 6: Verteilung des Merkmals Geschlecht in der Grundgesamtheit, unter den Angeschriebenen und im Rücklauf (in Prozent)

	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Rücklauf (4 Missing)
Männlich	39,1	40,2	37,2
Weiblich	60,9	59,8	62,8
	100,0	100,0	100,0







**Kontakt:**

*Dekanat der Fakultät für Sozialwissenschaften der  
Universität Mannheim*

Lutz Pöhlmann  
Fakultätsreferent  
A5, 6; Raum A 410  
Tel.: 0621/181-1994  
Fax.: 0621/181-1997